

# Fremdschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 29. April 1966

Nr. 90 (5218)

Preis 3 Kopeken

## Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Am 19. April 1966 fand der Unionssubbotnik statt, gewidmet dem 116. Geburtstag W. I. Lenins. Er war ein markantes Zeugnis der politischen und Arbeitsaktivität der Sowjetmensch und ihres Bestrebens, auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU mit Taten zu antworten und zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Landes beizutragen.

Am Subbotnik beteiligten sich 159 Millionen Personen die an ihren Arbeitsplätzen in Industrie, Landwirtschaft, Verkehrswesen und anderen Zweigen der Volkswirtschaft sowie bei der Verschönerung der Städte und Siedlungen ihr Bestes gaben. Durch ihre hochproduktive Arbeit leisteten die Teilnehmer des

Subbotniks einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des zwölften Planzeitraumes.

Schätzungsweise wurde allein Industrie- und Bauwirtschaft an diesem Tag im Werte von 1 375 Millionen Rubel erzeugt. In vielen Arbeitskollektiven wurden mehr Erzeugnisse produziert als an üblichen Werktagen. Eine beachtliche Menge davon wurde aus gesparten Rohstoffen, Materialien und Brennstoffen hergestellt. Von den Teilnehmern des Subbotniks wurden mehr als 200 Millionen Rubel erarbeitet und an den Fonds des Fünfjahresplans überwiesen.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der So-

wjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol danken herzlich den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, den Jugendlichen, den Angehörigen der Sowjetarmee und der Flotte, den Kriegs- und Arbeitsveteranen, allen, die an dem landesweiten kommunistischen Subbotnik teilgenommen haben, für ihre selbstlose und ungenutzte Arbeit.

Die am Subbotnik erarbeiteten Mittel werden gemäß den Wünschen der Werktätigen für den Bau neuer und für die Verstärkung der materiellen Grundlage der bestehenden medizinischen Einrichtungen sowie für die weitere Verbesserung des Schutzes von Mutter und Kind gelenkt.

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

**200 000 HEKTAR** sollen im Gebiet Semipalatinsk nach der Intensivtechnologie bebaut werden. In diesem Jahr will man den durchschnittlichen Hektarertrag auf 19,4 Dezitonnen bringen. Viele Betriebe, die im vorigen Jahr die wertvolle Methode in ihre Praxis eingeführt hatten, überzeugen sich von den Vorzügen dieses Verfahrens. Sogar unter örtlichen, äußerst ungünstigen Bedingungen sicherte die Intensivtechnologie einen Hektarumschlag von vier bis fünf Dezitonnen Getreide.

In wenigen Tagen sollen im Gebiet die Feldarbeiten beginnen. **EINEN KURS AUF SPARSAMKEIT** haben alle Baubefehlungen des Trasts „Gurjewpromstroi“ eingeschlagen. In diesem Jahr steht dem Betrieb bevor, neun Objekte an die Kommission zu übergeben; drei davon will man mit bedeutendem Zeitvorsprung errichten; dabei sollen Baumaterialien für insgesamt 53 000 Rubel gespart werden. Es ist vorgesehen, durch Reduzierung des Baustoffverbrauchs eine Verringerung der Baubestkosten zu erzielen und auf das Einsparungskonto 244 000 Rubel zu überweisen.

**MIT ZEITVORSPRUNG** produzieren die Landmaschinenbauer aus Mankent, Gebiet Dschambul. Während der Vorbereitung des XXVII. Parteitag der KPdSU haben die hiesigen Brigaden ein hohes Arbeitstempo eingeschlagen und bemühen sich heute, es aufrechtzuerhalten. Vor kurzem haben die Maschinenbauer 32 überplanmäßige Melkanlagen an die Konsumenten abgefertigt.

1986 ist das Jahr des Friedens. Millionen Werktätige spenden freiwillig Geld an den Sowjetischen Friedensfonds. Auch die Einwohner des Gebiets Aktjubinsk beteiligen sich aktiv an dieser wichtigen Bewegung. In den Jahren des elften Planzeitraums haben sie an den Friedensfonds 3 150 000 Rubel überwiesen.

Gemäß den Ergebnissen des vorigen Jahres würdigte der Vorstand des Sowjetischen Friedensfonds 20 kollektive Einzahler und 28 Aktivisten des Gebiets mit Ehrenurkunden.

Unter den sechzig Fahrern der Obusverwaltung von Aktjubinsk, die in diesem Jahr einen Tag für den Friedensfonds gearbeitet haben, befanden sich auch A. Seikow, K. Bigambelow, N. Kostak, W. Galwan und A. Musabajew.

Foto: KasTAG

## Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

### Aussaat rückt weiter nordwärts

Die Ackerbauern des Gebiets Taldy-Kurgan sind bemüht, das Saatgut der Halmfrüchte in den kürzesten Terminen und qualitativ gerecht in den Acker zu bringen.

W. I. Prishchinski, Diensthabender an den Apparaten für Sofortverbindung und Stellvertretender Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets, erhielt gerade die neuesten Daten. Mit Getreidekulturen wurden 224 000 Hektar oder 80 Prozent der Fläche bestellt. Fast allerorts wurde gleichzeitig die Reihendüngung vorgenommen.

„Auf einer so ausgedehnten Fläche wird dieses agrotechnische Verfahren erstmalig angewandt“, sagte W. I. Prishchinski. „Fast alle Halmfrüchtefelder werden mit Antierosionsmaschinen und nach den besten Vorgängern, wie Mais, Zuckerrüben und mehrjährige Gräser bestellt.“ Die Wahl der Sorten erfolgte sorgfältig entsprechend den Zonen. Erstmals wurden in diesem Jahr die starke Weizensorte „Beutschukskaja 139“ gesät und die Flächen der Kasachstanskaja 4 erweitert. Diese Neusämler auf dem Feld sind dürrertragfähiger als ihre Vorgänger.

Im Zusammenhang mit dem ungleichmäßigen Reifen des Bodens differenzierte das Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets die Befeuerung mit Ersatzteilen und die Arbeit der Einrichtmeister beim Warten der Technik nach Zonen. Vor allem wurden sie in

Rayons entsandt, wo sich die Feldarbeiten früher als in anderen entfalteten. Danach wurde die Hilfe für die Landwirtschaftsbetriebe anderer Rayons verstärkt. Gegenwärtig steht die Erfüllung der Bestellungen der Betriebe der Gebirgsregion unter besonderer Kontrolle. Eine solche Praxis hilft, den Bedarf der Agrarbetriebe an Ersatzteilen vollständig zu befriedigen, und erhöht die Effektivität des Einsatzes der Aggregate.

Im Laufe der Arbeiten wurden die Brachfelder gemäß den Forderungen der zonalen Ackerbausysteme auf 100 000 Hektar erweitert.

Die Aussaat in Kasachstan erweitert ihre Grenzen. Auch die Agrarbetriebe der Gebiete Aktjubinsk und Uralsk sind mit ihren Aggregaten auf die Felder gezogen. Die ersten Zehntausende Hektar Halmfrüchte und Gräser sind bestellt. Die Landwirtschaftsbetriebe der Kysykum-Gegend, Gebiet Tschimkent, haben mit der Reisaussaat begonnen. Die Zuckerrübenflächen der Republik sind schon zu 75 Prozent bestellt. Sechs Gebiete — alle südlichen und das Gebiet Gurjew — pflanzen Kartoffeln, Gemüse und legen Futterfelder an. Sämtliche südliche Gebiete säen Mais. Die Sommerfrüchte nehmen über 1,3 Millionen Hektar ein — um fast ein Drittel mehr als im Vorjahr.

(KasTAG)

**Werkstätige des Agrar-Industrie-Komplexes! Es ist eure patriotische Pflicht, in kurzer Zeit das Land vollständig mit Lebensmitteln zu versorgen! Strebt eine entschiedene Erhöhung der Effektivität in allen Bereichen des Komplexes sowie des Niveaus der Wirtschaftsführung auf dem Lande an!**

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1966)

## Zeit der Wandlungen

Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen, daß die Wirtschaftsleitung einer ständigen Vervollkommnung bedarf. Dieser Frage war eine Sonderauswertung des Rates der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung im Rayon Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, gewidmet.

Hier wurde unter anderem beschlossen, den Sowchos „Smirnowski“ zur Arbeit unter den Bedingungen des ökonomischen Experiments überzuführen dessen Wesen darin besteht, daß dem Leiter des Agrarbetriebs das Recht gewährt wird, über den Lohnfonds und den Stellenplan des Verwaltungsapparats nach eigenem Ermessen zu verfügen. Durch das Experiment soll ein bedeutender Teil der Ausgaben für die Unterhaltung des Verwaltungsapparats eingespart werden, während die Entlohnung gut arbeitender Spezialisten anwachsen und unmittelbar von den ökonomischen Kennziffern der Tätigkeit des ihm übertragenen Abschnitts abhängen wird.

Konrad LUFT  
Gebiet Nordkasachstan

## Hohes Tempo aufrechterhalten

Mit guter Stimmung arbeiten im ersten Jahr der zwölften Planperiode die Farmkollektive des Engels-Sowchos, Rayon Borodulcha. Das Quartalprogramm beim Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat wurde vorfristig erfüllt. An die Abnahmestellen wurden 6 350 Dezitonnen Milch und 1 510 Dezitonnen Fleisch gegenüber 6 200 und 1 450 Dezitonnen laut Plan geliefert.

Im sozialistischen Wettbewerb belegen die Gruppen der Melkerinnen M. Busch, N. Becker und M. Ackermann, der Schweinezüchterin J. Bin sowie der Tierpflegerin P. Hochweiß, W. Berger und J. Raab führende Plätze.

Alex DACH

Woldemar PIUS  
Gebiet Semipalatinsk

## Sorgen der Viehzüchter

Gemische aus zerkleinertem Stroh und Silage, Kraftfutter und verschiedenen Mikrosatzstoffen bereitet. Es ist auch eine Fließstraße zur Verarbeitung von Gemiserückständen in Betrieb. Auch im Lehrgut „Gagarin“ schenkt man der Futtermittelzubereitung viel Beachtung. Zwei Futtermittelbetriebe bereiten täglich mehr als 110 Tonnen Gemische für die Tiere. Zur Futtermittelherstellung gehören Heu, Silage, Stroh, Getreidefuttermittel, Mikrosatzmittel und Salz. Außerdem werden die Gemische mit Futtermelasse aufbereitet.

Im Karl-Marx-Kolchos hatte man im Vorjahr ebenfalls für einen zuverlässigen Vorrat an allen Futtermitteln gesorgt. Als besonders effektiv erwies sich das Monofuttermittel, das aus wachsenden Futterpflanzen bereitet wird. Natürlich sind solche erheblichen Leistungen ohne die hohe berufliche Meisterschaft der Melkerinnen undenkbar. Im ganzen Gebiet und über seine Grenzen hinaus kennt man die Melkerin

Alewina Kusmina, Held der sozialistischen Arbeit und Staatspreisträger der Kasachischen SSR. Die Kommunisten hatten sie als ihre Delegierte zum XXVII. Parteitag der KPdSU entsandt. Sie hat als erste im Gebiet die 5 000-Kilo-Milchleistung je Kuh erzielt und behauptet auch jetzt den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen des Rayons.

Mit ihr nehmen es Erna Wenzel, Katharina Michel und Irma Schwab auf. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Ersten Mal vorfristig erfüllt und wollen auch ihr Halbjahrprogramm vor dem Termin erfüllen.

Gegenwärtig steht den Viehzüchtern eine verantwortliche Zeit bevor. Die Tiere müssen ohne jeglichen Leistungsnachlass zur Weidehaltung übergeführt werden.

Woldemar ALLES

Gebiet Kustanai

## Naturasphalt wird gewonnen

Die Straßenbauarbeiter von Mangyschak hängen nicht mehr von den Anlieferungen des mangelnden Bitumens ab. Sie haben dafür einen effektiven und billigen Ersatz direkt unter den Füßen gefunden. So ist mit dem Abbau der Kire — bituminöser Gesteine in der Lagerstätte Bek-Taspa — begonnen worden. Ein leistungsstarker Bulldozer hebt die letzte Bodenschicht ab und legt einen schwarzen Monolith frei. Vor vielen Jahrmillionen brach das Erdöl beim bis zur Oberfläche durch und trankte die Sandablagerungen. Allmählich oxydierte das Erdöl und bildete Kire-Lagerstätten, die auf 1 250 000 Kubikmeter geschätzt werden. Diese Mengen reichen für den Bau von 2 000 Kilometer Asphaltstraßen. Die erste beginnt an dieser ungewöhnlichen Lagerstätte und verbindet sie mit dem Rayonzentrum Schepta.

Der Bagger schuppt die ölige Masse und entläßt sie in den Bunker der Mischanlage, dorthin kommt auch der im Tagebau nebenan gewonnene Schotter. Nach wenigen Drehungen des runden Behälters wird der fertige Asphalt auf die Fahrbahn geschüttet und von einer schweren Walze geglättet.

Der KasTAG-Korrespondent machte als erster mehrere Schritte auf der neuen Autostraße. Ihre Oberfläche war fest und glatt und wird so viele Jahre lang bleiben. Das hat der vor zehn Jahren gebaute Experimentalabschnitt der Straße zur Lagerstätte Busatschi anschaulich bewiesen.

„Das eingeführte Bitumen ist für die Wüste Mangyschak wenig tauglich“, sagte W. Tupiza, Chefingenieur des Straßenbaustrusts Nr. 19. „Durch den schroffen Wechsel von Winter- und Sommertemperaturen, den großen Salzgehalt im Boden und in der Luft zerplatzt der Asphalt rasch und es entstehen Schlaglöcher. Der Naturasphalt jedoch ist unter den örtlichen Klima- und Bodenbedingungen entstanden, seine Eigenschaften verändern sich auch mit der Zeit nicht. In diesem Planzeitraum sollen aus diesem haltbaren und billigen Baustoff etwa 500 Kilometer Asphaltstraßen gebaut werden.“

## Pulsschlag unserer Heimat

### Grüne Beschützer der Felder

Durch die Züchtung der neuen Hybride des Maulbeers — „Sanilich 15 Pionerski“ — haben die Wissenschaftler nicht nur den Interessen der Seidenzüchter — ihrer unmittelbaren Auftraggeber — sondern auch denen der Baumwollbauern der Republik Rechnung getragen. Die mechanisierten Abteilungen der Republik haben das Pflanzen der Setzlinge dieser Hybride beendet.

Der perspektivische Neusiedler unterscheidet sich vorteilhaft von seinen Vorgängern durch hohe Erträge an saftigen Blättern, die zur Zucht von Seidenraupen dienen. Außerdem saugen die starken Wurzeln gleich Saugdränen das überschüssige Wasser aus dem Boden, verhüten dadurch die Versalzung der dazu geeigneten Böden und verbessern die Fruchtbarkeit der Ackerkrume. Die Bäume schützen die Saat vor heißen Winden und den Boden vor Erosion.

In diesem Planzeitraum will man den Sortenwechsel in den Maulbeerbepflanzungen abschließen. In vierzehn Sowchosen Usbekistans werden Setzlinge gezüchtet. Zur Beschleunigung dieser Arbeit werden weitgehend Nebelbildungsanlagen genutzt, was ermöglicht, nicht nach drei Jahren wie früher, sondern in nur einem Jahr Setzlinge der erforderlichen Kondition zu erhalten. Für die Herbstpflanzung will man 80 Millionen Jungbäumchen züchten.

Ukrainische SSR

### Über die Donau

Die Bauleute der internationalen sowjetisch-bulgarischen Energieübertragungsleitung mit 750 Kilovolt Spannung haben den Bau einer Überführung über die Donau abgeschlossen. Das ist das schwierigste Element der Energiebrücke „Freundschaft“, die vom Südkrainschen Kernkraftwerk aus errichtet wird. Um den Schiffverkehr auf dem Fluß nicht zu behindern,

## Neuerer auf der Suche

Die Diesellokführer im Bahnbetriebswerk Kurort Borowoje klagten immer über die ungenügende Abkühlung von Motoren an heißen Sommertagen. Dieses Problem ließ den Rationalisator keine Ruhe. Der Meister des Experimentalabschnitts Sergej Berestin und die Schlosser Alexej Assanow, Anatoli Chobol und Katrat Akkisenow erforschten gründlich das Abkühlungsschema und suchten nach der Ursache der Überhitzung.

Während der schöpferischen Suche kamen die Rationalisatoren zum Schluß, daß man diesen Mangel durch Modernisierung des Motors beseitigen könnte, indem man dem mittleren Kollektor Wasser zuführe. Doch dazu mußte das Schema des Abkühlungssystems geändert werden.

Mit Erlaubnis der Hauptverwaltung für Bahnbetrieb im Ministerium für Verkehrswesen unternahm die Neuerer ein Experiment mit einer Diesellok. Der Test glückte. Da rekonstruierten die Rationalisatoren einen weiteren Motor. Auch dieser umgebaute Motor bestand die Funktionsprüfung erfolgreich.

Bald wurde die schöpferische Arbeit der Neuerergruppe zur Station Kurort Borowoje zum Gegenstand einer technischen Untersuchung durch Fachleute nach der man diese Rationalisierung auf allen Eisenbahnen des Landes einführt. Alle Lokomotivbauwerke übernahmen die neue Konstruktion. Ab 1. August 1965 werden alle Dieselloks der Serie 2 TE 10 L nur mit den Abkühlungsanlagen der Erfinder Sergej Berestin und seiner Kollegen produziert. Ihr Verbesserungsvorschlag spart 570 000 Rubel im Jahr.

Das ist nur ein Beispiel unter vielen anderen dafür, wie die Erfinder und Rationalisatoren des Gebiets Kokschtaw zur Entwicklung des technischen Fortschritts beisteuern, um die Effektivität der Produktion weiter zu erhöhen. In den Jahren des elften Planjahresfünftes beteiligten sich am technischen Schaffen 19 000 Personen, die über 18 000 Verbesserungsvorschläge mit einem Gesamtnutzen von 53 Millionen Rubel einbrachten.

Als Beispiel einer gut organisierten Arbeit der Neuerer kann die Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ dienen. Da hat man Bedingungen zum sozialistischen Wettbewerb um die Einführung technischer Neuerungen und um die Auswertung von Erfindungen bester Kollektive erarbeitet. Das Rationalisierungsbüro und der Betriebsrat der Gesellschaft der Rationalisatoren und Erfinder überwachen den Wett-

bewerb. Jedes Quartal wird die Bilanz gezogen. Man hat verschiedene Ehrentitel gestiftet: „Beste Abteilung“, „Bester Rationalisator“, „Beste schöpferische Brigade“ und „Bester junger Rationalisator“. In den meisten Fabrikabteilungen gibt es Schautafeln, die über die Arbeit der Rationalisatoren und den ökonomischen Nutzen ihrer Tätigkeit berichten.

Im Gerätebauwerk hat man Fachleute aus der Mitte der Technologen und Konstrukteure gewählt, die die Neuerer praktisch unterstützen. Ein ehrenamtliches Konstruktionsbüro bereitet technische Zeichnungen für die Einföhrung der jeweiligen Verbesserungsvorschläge vor. Allein dadurch stieg die Arbeitsproduktivität jedes Arbeiters nach Berechnungen der Spezialisten um 2,3 Prozent. Der ökonomische Nutzeffekt betrug rund 370 000 Rubel. Dabei verläuft diese Arbeit nicht spontan, sondern genau im Einklang mit den besonderen Problemen des Betriebs. Deshalb wurden 80 Prozent der realisierten Vorschläge nach einem thematischen Plan erarbeitet.

In den jüngsten Jahren wurden auch die ländlichen Rationalisatoren und Erfinder aktiver. So z. B. die Rationalisatorgruppe im Sowchos „Solotol Kolos“. Hier führte man in kurzer Zeitspanne 12 Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 26 000 Rubel ein. Außerdem wurden 10 Tonnen Brenn- und Schmierstoff sowie 25 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

Beachtenswert sind auch die effektiven Arbeiten der Neuerer in den Sowchos „Urmkaski“, „Slatopolski“ und im Kolchos „Krasnaja Swesda“, dank denen man sechs Traktoren vom Typ „Klrowez“ und 68 Mechanisatoren für den Einsatz an anderen Abschnitten einsetzte.

Die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU haben bei den Neuerern des Gebiets Kokschtaw einen schöpferischen Elan ausgelöst. Allerorts werden erhöhte sozialistische Verpflichtungen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts übernommen. Man kämpft um deren termingerechte Erfüllung. Es ist sehr wichtig, den Prozeß der Einföhrung der wertvollen Vorschläge zu beschleunigen. Früher waren sie im Gebiet oftmals nicht produktionswirksam gemacht worden, weil das eine bedeutende Rekonstruktion der Produktion erforderlich hatte. Jetzt ist das anders geworden.

Johann KURZ  
Gebiet Kokschtaw

## Mit Planplus

Jede Dekade wird in den Unterabteilungen der Produktionsvereinigung „Karagandaul“ der sozialistische Wettbewerb um die Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgewertet. Sämtliche Grubenkollektive haben für dieses Jahr zusätzliche Verpflichtungen übernommen: Sie wollen ihre Planaufgaben bis zum 26. Dezember erfüllen.

In der letzten Zeit wird der Festigung der materiell-technischen Basis der Kohlengruben mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In allen Betrieben sind moderne

leistungsfähige Förderkomplexe eingesetzt. Die Bergarbeiter wenden effektive Methoden der Arbeitsorganisation und die besten Erfahrungen an. Dadurch konnte allein seit Jahresbeginn die Arbeitsproduktivität um 12 Prozent gesteigert und der Produktionsumfang um 9 Prozent vergrößert werden.

Mehrere Wettbewerbsleiter sind die Kohlekuppel der Grube „50 Jahre UdSSR“. Wie in den anderen Gruben bewährt sich hier der Kollektivvertrag. Die Bergarbeiter sind heute zu 90 Prozent in Brigaden vereint.

Alexander REIN  
Gebiet Karaganda

## Halbjahrolan zum 1. Mai

Die Realisierung zahlreicher Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung aller Produktionseinheiten des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik bringt erste gute Ergebnisse. Dank der effektiven Nutzung der inneren Produktionsreserven arbeiten viele Betriebe mit Planvorsprung.

Die Schweinezüchter aus dem Sowchos „Ishimski“ des Rayons Zelinograd geben bei der Arbeit ihr Bestes her. Der Schweinezüchtungskomplex unter der Leitung von A. Brandt hat seine Quartalaufgaben bei der Fleischlieferung vorfristig bewältigt. Die Zumastgewichte sind wesentlich höher als die Planzahlen. Einen führenden Platz im Wettbewerb belegt die Gruppe W. Dolgich. Im März haben die Gewichtszunahmen 343 Gramm pro Tier und Tag erreicht.

Auch das Kollektiv der Schweinefarm in der zweiten Abteilung ist fleißig bei der Sache. Es hat sich verpflichtet, zum Tag der

Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU 3 000 Ferkel zu bekommen. Die Schweinezüchter haben ihr Wort in Ehren eingelöst: Im ersten Quartal waren insgesamt 4 000 Ferkel da. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb führt die Arbeitsveteranin Erna Hujo. Rund 540 Ferkel hat sie seit Jahresbeginn auf ihr Konto geschrieben. Alle sind bis heute wohllaufend und wachsen gut. Nur etwas geringer sind die Leistungen von S. Sachwatoshina.

Zum Erfolg trägt wesentlich die gut organisierte Futterproduktion und veterinärmedizinische Arbeit bei. Am Jahresbeginn sind alle Schweinezüchter zur Arbeit nach der kollektiven Aufbaumethode übergegangen.

Jetzt haben sie sich ein neues Ziel gesteckt: Zum Ersten Mal wollen die Farmarbeiter den Halbjahrplan beim Abfördern der Muttertiere erfüllen.

Alex DACH

## Sorgen der Viehzüchter

Die Viehzüchter der Sowchose und Kolchosa des Rayons und Gebiets Kustanai sind bestrebt, die Milchleistungen der Kühe ständig zu steigern und die Qualität der Milch zu verbessern. Die höchsten Milcherrträge pro Tier und Tag — 9,3 Kilogramm — erzielt man im Pawlow-Sowchos. Erfolgreich arbeiten auch die Tierzüchter im Mitschurin-Sowchos. Der Rayondurchschnitt übertrifft das Niveau vom Vorjahr um etwa ein Kilogramm. Gegenwärtig ist die Abkalbung im Gange. Seit Jahresbeginn hat man bereits mehr als 5 000 Kälber erzielt. Diese Erfolge gehen auf sorgsame Tierpflege und gute Fütterung zurück. In diesem Jahr wurden reiche Vorräte an Saft- und Grobfutter beschafft, das in den Futterabteilungen zu nahrhaften Gemischen verarbeitet wird.

Im Mitschurin-Sowchos weilt man das Vitamin-Grümmehl zu schätzen. Jährlich stellt man hier, bis 1 000 Tonnen Granula davor bereit. Ein Teil wird gegen Mischfutter ausgetauscht. Im Sowchos gibt es eine leistungsstarke Futterabteilung mit mehreren Fließstraßen. Hier werden

die Milchleistungen der Kühe ständig zu steigern und die Qualität der Milch zu verbessern. Die höchsten Milcherrträge pro Tier und Tag — 9,3 Kilogramm — erzielt man im Pawlow-Sowchos. Erfolgreich arbeiten auch die Tierzüchter im Mitschurin-Sowchos. Der Rayondurchschnitt übertrifft das Niveau vom Vorjahr um etwa ein Kilogramm. Gegenwärtig ist die Abkalbung im Gange. Seit Jahresbeginn hat man bereits mehr als 5 000 Kälber erzielt. Diese Erfolge gehen auf sorgsame Tierpflege und gute Fütterung zurück. In diesem Jahr wurden reiche Vorräte an Saft- und Grobfutter beschafft, das in den Futterabteilungen zu nahrhaften Gemischen verarbeitet wird.

Im Mitschurin-Sowchos weilt man das Vitamin-Grümmehl zu schätzen. Jährlich stellt man hier, bis 1 000 Tonnen Granula davor bereit. Ein Teil wird gegen Mischfutter ausgetauscht. Im Sowchos gibt es eine leistungsstarke Futterabteilung mit mehreren Fließstraßen. Hier werden

# Unsere Arbeitsbilanz hängt von uns ab

Am entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung unseres Landes und der Gesellschaft fand in Moskau der XXVII. Parteitag der KPdSU statt. Er verlief in der Atmosphäre der parteilichen Prinzipientreue und Geschlossenheit, der hohen Anforderungen und der bolschewistischen Wahrheit, er gab den nötigen moralischen und geistigen Ton in der gesamten Tätigkeit der Partei und des ganzen Sowjetvolkes an. Im Politischen Bericht an den XXVII. Parteitag sind die kollektive Weisheit der Partei, ihr politischer Realismus und fester Glaube an die Sache widerspiegelt.

Jede Aussprache der Delegierten des Parteitages und jede Zeile der angenehmen Dokumente sind vom Geist eines schöpferischen Herangehens an die Sache durchdrungen. Für mich Bauer und Parteisekretär des Kolchos, sind die Ausarbeitungen der Probleme des Agrar-Industrie-Komplexes von besonderem Interesse. Die gegenwärtige Agrarpolitik ist auf die vollständige Versorgung unseres Landes mit Lebensmitteln gerichtet. Nach der Annahme des Lebensmittelprogramms wurde für die Entwicklung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Wirtschaftszweige Beachtliches geleistet. Unsere Partei und der Sowjetstaat werden auch künftig die materiell-technische Basis des Agrar-Industrie-Komplexes konsequent ausbauen. Doch genauso einleuchtend ist es auch, daß der Mensch die wichtigste Triebfeder des Fortschritts, dessen Seele war, ist und bleibt. Heute braucht unsere Landwirtschaft dringend, denn je mehr Menschen zu arbeiten und sich als Neuerer behähren. Ständige Sorge um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen auf dem Lande bildet das sicherste Unterpfand aller unserer Erfolge. Darauf zielen unsere Pläne ab, und es kommt darauf an, sie unentwegt zu erfüllen.

Jährlich vergrößert unser Kolchos die Produktion und den Verkauf tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse an den Staat. Auch die Leistungen unserer Kollektive im vorigen Planjahrhundert lassen sich sehen. Alle Aufgaben in der Produktion von Getreide, Soja, Gemüse, Milch und Wolle sind erfolgreich erfüllt und überboten. Im Laufe des elften Planjahres stiegen die Getreideerträge im Durchschnitt um acht Dezitonnen. Auch die qualitativen Kennziffern in der Viehwirtschaft verbesserten sich: gegenwärtig erhalten wir 3 200 Kilogramm Milch je Ferkel. Für unsere Erfolge wurden wir im elften Planjahrhundert mehrmals mit den Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

Beim wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg unseres Betriebs spielt die organisatorische und politische Massenarbeit der Parteiorganisation und des Kolchosvorstands, die richtige Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader die entscheidende Rolle. Die meisten unserer Parteimitglieder arbeiten unmittelbar an den wichtigsten Produktionsabschnitten; viele von ihnen sind Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs. Erfreuliche Resultate erzielt zum Beispiel das einträgliche Kollektiv der Schafzuchtfarm: Die Planaufgaben bei der Lieferung von Fleisch und Wolle werden hier stets termingerech erfüllt; im Durchschnitt erhält man hier 105 Lämmer pro 100 Mutterschafe und Jahr. Nach wie vor befinden sich die namhaften Schäfer und Kommunisten Kassymshon Saurbekow, Alimgasy Sharlykassynow, Shenischan Betimirov und Orasachun Boshukow in der Vorhut des sozialistischen Leistungsvergleichs. In gutem Ruf stehen bei uns die Melker Valentina Krassjukowa und Wladimir Stützenbrecher. Hohe Gewichtszunahmen der Jungtiere erzielt auch unser Viehpfleger Kabiken Bulumbajew, ihr Bestes geben die Mechanisatoren Iwan Miroshnikow, Wolodimer Adam, Nikolai Denissenko. Man könnte noch viel mehr Namen unserer Aktivisten der Produktion nennen. Es gibt sie an allen Betriebsabschnitten. Und das ist ja sehr gut!

Zu all unseren Erfolgen leistet die Parteiorganisation ihren gewichtigen Beitrag. Jede landwirtschaftliche Kampagne wird bei uns in der Regel durch entsprechende Maßnahmen seitens der Parteiorganisation unterstützt, wobei dem komplexen Plan der organisatorischen und politischen Massenarbeit große Rolle zukommt. Dadurch bestimmt unser Parteikomitee die Wege zur Realisierung sämtlicher Wirtschafts- und Erziehungsarbeiten im Kollektiv. Viel Aufmerksamkeit schenken unsere Aktivisten der Propagierung der führenden Erhebungen, denn das konkrete Beispiel ist der überzeugendste Agitator und Propagandist. Weltgehend haben wir beispielsweise die Arbeitserfahrungen des Oberschäfers Kassymshon Saurbekow verbreitet. Dank seiner Schule erzielten 18 Schäfer des Kolchos recht gute Ergebnisse und wurden Sieger im Gebietswettbewerb.

In der letzten Zeit haben auch unsere ideologischen Kader ihre Massenarbeit wesentlich verbessert. Gegenwärtig werden überall die Materialien des XXVII. Parteitages gründlich erläutert und studiert. Aber um die gestellten Aufgaben noch besser zu lösen, muß unser Parteikomitee seine organisatorische und politische Massenarbeit unter den Kolchosbauern bedeutend verbessern.

David ALBERT, Sekretär des Parteikomitees im Krupskaja-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan

UNSERE Partei hat die Aufgabe gestellt, aktiv einen neuen Typ des ökonomischen Denkens zu formen, dessen Grundlage Initiative und sozialistischer Unternehmungsgelbst, hohes Verantwortungsbewußtsein und schöpferische Suche sind, welche bessere Resultate mit geringerem Aufwand zeitigen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Einsparung von Ressourcen. In dem Programm der KPdSU heißt es: „Es kommt darauf an, das Tempo bei der Senkung der Material-, Metall- und Energieintensität des Nationaleinkommens zu beschleunigen. Die Einsparung von Ressourcen wird zur entscheidenden Quelle für die Deckung des Zuwachses des Bedarfs der Volkswirtschaft an Rohstoffen, Energie, Roh- und Werkstoffen.“

Die Sorge eines jeden Werktätigen um das allgemeine Wohl ist die Grundlage der sozialökonomischen Beziehungen in unserer Gesellschaft. Die Sparsamkeit tritt dabei als eine wichtige menschliche Qualität auf, die auf den ökonomischen und beruflichen Kenntnissen beruht, wo sowohl Kollektivismus und das Gefühl, Herr der Produktion zu sein, als auch Gewissenhaftigkeit und aktive Lebenshaltung eine wichtige Rolle spielen.

Auch im Bauwesen ist das Problem der Sparsamkeit aktuell.

Ich arbeite bereits dreizehn Jahre in der Verwaltung „Prommaschstroj“. Nach Absolvierung eines Bautechnikums begann ich hier als Projektierungsingenieur; jetzt gehöre ich zur Vorbereitungsgruppe. Wir beschäftigen uns hauptsächlich mit dem Bauen von Objekten für die Maschinenbaubetriebe. Im vergangenen Jahr war „Zelinoogradkormasch“ das verantwortungsvollste Objekt nicht nur für unsere Verwaltung, sondern auch für den Trust. Es galt, sechs Millionen Rubel Investitionen in Anspruch zu nehmen. In diesem Jahr bauen wir ein Rayonkrankenhaus. Obgleich wir bereits früher einen ähnlichen Bau errichtet haben, betrachten wir ihn trotzdem als ein ernstes Objekt.

Aufgrund meiner Arbeitserfahrungen bin ich zur Schlußfolgerung gekommen, daß man das Sparsame anderen beibringen und es auch selbst lernen muß. Sparsamkeit ist eine ökonomische Kategorie, die eng mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, mit dem Vermögen, zu bewerten, zu rechnen und zu erwarten, verbunden ist. Den Wirtschaftsmechanismus vervollkommend, stellt die Partei uns die Aufgabe, sparsam zu produzieren. Zu einer guten Schule der Erziehung, zur

mehrere Monate lang Rentner ist. Er hat das Kollektiv viele Jahre lang geleitet. Man kann sagen, daß er es zusammengefaßt und hochgepöppelt hat. Die Maurerbrigade war wiederholt Sieger im Republikwettbewerb. Der Brigadier selbst wurde mit dem Titel „Bester im Bereich des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR“ gewürdigt und mit dem Orden „Rotes Arbeitbanner“ ausgezeichnet. Das Kollektiv ging als erstes in der Verwal-

Viktor Stanowol, Wladimir Steblau, Kairly Taksarlow — sie alle sind ehemalige Lehrlinge von Leschtschinski. Jeder kann heute Gruppenleiter sein und hochqualifizierte Arbeit ausführen — Ecken, Säulen und Pfeiler mauern. Jedem ist das sparsame Verhalten in den Baumaterialien anzuergern. Auch dazu gibt es ein anschauliches Beispiel im vergangenen Jahr sollte bei der Errichtung der Giebelobjekte rasch eine Ziegelmauer aufgeführt werden. Es wurden

und die Arbeit der Volkskontrolle die Bauleute auf Sparsamkeit. Die strikte Befolgung des Sparsamkeitsregimes und die Erziehung zum wirtschaftlichen Verhalten zu materiellen Ressourcen werden auch durch die massenhaften Streifzüge und öffentlichen Schauen gefördert. Leider gibt es bei uns auch noch Verschwender und Schluderer. Für den Schwarzverkauf von Ziegelsteinen kann man materiell bestrafen. Wer aber kann den moralischen Schaden errechnen?

In der Verwaltung gibt es eine Qualitätskommission. Als deren Mitglied hatte ich vor kurzem mit dem „Problem der Brigade Meshujew“ zu tun. Sie hatte ein Fundament mit schlechter Qualität errichtet. Wir beschlossen, daß die Entschädigung für niedrige Qualität auf Kosten der Murkscher erfolgen soll. Mit eigenem Verdienst sollen sie die eigene Gewissenlosigkeit bezahlen.

Im Kollektiv kann man den Menschen natürlich Sparsamkeit und vernünftiges Wirtschaften beibringen, wenn man das seinerzeit nicht in Familie und Schule getan hat. Doch später geht das schwieriger. Ich glaube, daß die ökonomische Erziehung im Kollektiv zwar fortgesetzt werden soll, beginnen aber muß sie in der Familie, in der allgemeinbildenden und der Berufsschule. Die Parteiorganisation der „Prommaschstroj“ und alle gesellschaftlichen Organisationen dieser Verwaltung verstehen gut, daß die Erziehung eines sorgsam Herr der Produktion tagtägliche mühsame Arbeit, mannigfaltige materielle, moralische und administrative Maßnahmen erfordert. Deshalb wurden Schulkommissionen geschaffen, ein Rat der Lehrmeister gegründet sowie Sparkontos eingeführt. Die besten Arbeiter schicken man als Ausbilder in die Berufsschulen, die uns den Arbeiternachwuchs vorbereiten. Gegenwärtig lehren dort unsere Bestarbeiter Irene Stumpf und Galina Bartschan, da erteilen sie auch Unterricht in Sparsamkeit und wirtschaftlichem Verbrauch von Baumaterial.

## Ein Wort über Sparsamkeit

Im vergangenen Jahr arbeiteten viele Kollektive unseres Landes zwei Tage mit gesparten Rohstoffen und Energie. Das brachte der Volkswirtschaft zusätzlich über drei Milliarden Rubel Einkommen. In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ist es vorgesehen, zu erreichen, daß der Anstieg des Bedarfs an Brennstoffen, Energie, Rohstoffen und Materialien zu 75 bis 80 Prozent durch deren Einsparung gedeckt werden soll. Unsere materiellen und geistigen Reichtümer hängen von der

Wirtschaftlichkeit und Gewissenhaftigkeit eines jeden ab, davon, wie fest sich der Gedanke in unser Bewußtsein verwurzelt hat, daß die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips der Weg zu unserem allgemeinen Reichtum sei.

Auf Bitte unseres Korrespondenten Tatjana BRAUN, äußert sich Paul GABRIEL, Meister in der Bauverwaltung „Prommaschstroj“ des Trusts „Zelinoogradkormasch“, zu diesem Problem.

Sparsamkeit wurden bei uns die Brigadeform der Arbeitsorganisation und die wirtschaftliche Rechnungsführung. Die Atmosphäre der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Bestands, der kollektiven Arbeit und Verantwortung wirken ersprießlich auf die Menschen. Von selbst entsteht natürlich eine solche Atmosphäre nicht. Sie ist das Ergebnis der tagtäglichen Arbeit des Brigadiers und der Leitung. In unseren Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung haben die Bauarbeiter die Möglichkeit, die Resultate ihrer eigenen, wie auch der kollektiven Wirtschaftlichkeit zu spüren.

Ein markanter Beweis dafür ist die Brigade Leschtschinski-Sawtschenko, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitet. Warum ich zwei Namen nenne? In der Verwaltung nennt man sie nach alter Gewohnheit die Brigade von Andrej Leschtschinski, obgleich er schon

mehrere Brigaden zugleich eingesetzt. Als die Wand aufgeführt war, und ich hinkam, sah ich sofort, wo die Leschtschinski-Leute gemauert hatten — dort lagen nämlich nur etwa halbsoviel zerbrochene Ziegelsteine herum. In dieser Brigade versteht man es, eigenes und staatliches Geld zu zählen. Im vergangenen Jahr betragen die Einsparungen in der Verwaltung insgesamt 15 000 Rubel. Mit diesen eingesparten Ressourcen kann eine 25 Personen starke Brigade zehn Tage lang arbeiten.

Zugleich ist Sparsamkeit auch eine moralische Kategorie. Sie ist mit solchen Begriffen verbunden wie gewissenhaftes Verhalten zur Sache, Arbeitergarantie für das Geleistete. Interessiertheit eines jeden am gemeinsamen Erfolg. Eben solche Menschen arbeiten in unseren Bestkollektiven. Natürlich orientieren auch der sozialistische Wettbewerb, der Wettbewerb der Rationalisato-

tion zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Jetzt wählen die Bauarbeiter den Kommunisten Sawtschenko zu ihrem Anführer. Es gab noch keine Schicht, in der das Kollektiv die Norm um weniger als 25 Prozent überboten hätte. Hohe Leistungen sind zur Gewohnheit geworden. Auch das Sparen kann man hier lernen. Der Brigadeauftrag fördert das Zahlen und Rechnen, das wirtschaftliche Verhalten zum Staatsgut, d. h. zu unserem allgemeinen Eigentum. Hier ein Vergleich. Zu der Bauverwaltung gehört auch die Brigade um Wladimir Kuleschow. (Das Kollektiv ist allerdings noch jung und erst im Entstehen begriffen). Wenn man den Bauplatz mit geübtem Auge überblickt, erkennt man sofort, wo welche Brigade arbeitet. Das Verhalten zu Verschaltungen und zu deren Verbrauch, sowie der Verbrauch von Elektroden und sogar von Beton ist hier verschieden.

Die Petropawlowsker Werkzeugfabrik ist einer der jüngsten Betriebe Nordkasachstans. Ihre Errichtung und Inbetriebnahme waren mit großen Schwierigkeiten verbunden, was sich später auf die Arbeit negativ auswirkte: Von Jahr zu Jahr wurden die Pläne bei den wichtigsten Kennziffern nicht erfüllt. Erst das vergangene Jahr wurde zum Wendepunkt in der Tätigkeit des Betriebs. Das nach dem Aprilplan des ZK der KPdSU von 1985 erarbeitete Komplexprogramm der Rekonstruktion zeitigt gute Resultate. Durch Einführung von Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis, durch Erneuerung der Ausrüstungen und Festigung der Arbeitsdisziplin sind die Kennziffern bei der Realisierung von Erzeugnissen und bei deren Qualität wesentlich gestiegen; das Sortiment der Erzeugnisse ist reicher geworden.

## Der Rückstand wird zügig aufgeholt

Die wichtigsten Faktoren für die Hebung der Arbeitsproduktivität sind die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Rekonstruktion des Betriebs. Die Arbeit wurde am Anfang dieses Jahres begonnen und dauert weiter fort. Vor kurzem gab man hier ein neues Gebäude vom Typ „Modul“ in Betrieb, wo eine Abteilung für Sonderausrüstungen organisiert wurde. Hier ist die neueste Technik konzentriert. Der Bau der Vorbereitungsabteilung geht seinem Ende zu. Das ist der zweite Raum vom Typ „Modul“. Auf der frei gewordenen Fläche plant man, eine Linie für galvanische Vernickeln und Chromieren zu schaffen.

Das Sortiment der Erzeugnisse wird allmählich erneuert. Im vergangenen Jahr hatte man die Produktion dreier Arten von Senkloten für das Bauwesen aufgenommen, auf Bestellung des Ministeriums für Volksbildung der Republik wurde mit der Produktion von Erzeugnissen für die Ausstattung der Schulbänke für Berufsorientierung begonnen. Dabei wurde ein veralteter Satz aus der Produktion gezogen und die Fertigung zweier neuer aufgenommen. Dabei zählt jeder dieser neuen Sätze doppelt soviel Werkzeuge. Im Januar dieses Jahres wurde mit der Herstellung von Rohr- und Rundzangen begonnen. Für ihre Produktion hatte man hochproduktive Ausrüstungen installiert.

Der Betrieb überbot den Zweimonatsplan der Produktion von Konsumgütern um 85 000 Rubel. Auch die Auflagen für den Austausch von langlebigen Gebrauchsgütern wurden übererfüllt. Man produzierte zum Beispiel überplanmäßig Souvenirs im Werte von 35 000 Rubel. Das wurde hauptsächlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt — in den zwei letzten Monaten stieg diese im Vergleich zu den Planvorgaben um 2,8 Prozent. Man reduzierte die Erzeugnissekosten und sparte über 21 000 Kilowattstunden Elektroenergie.

Die Bemühungen des Kollektivs sind jetzt auf eine raschere Lösung von technischen, Transport-, Kader- und organisatorischen Problemen gerichtet. Hier ein Beispiel dazu: Wegen der Zerstreutheit der Produktionsabteilungen werden die Waschbecken auf dem alten Betriebsgelände hergestellt und die Werkzeuge auf dem neuen. Es gibt aber noch die Holzbearbeitungsabteilung. Diese befindet sich am anderen Ende der Stadt. In nächster Zeit soll sie in ein neues Gebäude umziehen; die Vollen-

derung wird unter Heranziehung der eigenen Kräfte beschleunigt. Die Zusammenführung aller Abteilungen auf einem Betriebsritorium wird es ermöglichen, die Arbeitsorganisation und die Produktionstechnologie bedeutend zu verbessern und die Disziplin zu heben.

Bis jetzt noch sind die Folgen der Fehler zu spüren, die bei den Bauarbeiten in den Jahren 1973 — 1978 gemacht worden waren, als die Liste von Mängeln und Unterlassungen zwanzig Papierbogen füllte. Laut Abnahmeprotokoll von 1981 waren 67 Einheiten technologischer Ausrüstungen und 45 Einheiten von Hilfsausrüstungen nicht einsatzfähig. Bei vielen Mechanismen waren noch vor deren Installation manche Einzelteile ausgebaut worden.

Laut Entwurf war vorgesehen, daß der Betrieb Tischlerzangen, Zentrierschneider, Bohrwinden und Maurerhammer produzieren soll. Doch sofort nach seiner Inbetriebnahme 1982 hatte man die Nomenklatur geändert. Daher war es notwendig, eine starke Werkzeugabteilung für die Produktion von Fertigungsmitteln zu schaffen. Die früher installierten Ausrüstungen waren für die Produktion neuer Erzeugnisse zum Teil untauglich. Auch die Waagrechtfräsmaschinen und die Pressen mit einer Druckkraft von 16 bis 40 Tonnen mußten ausgetauscht werden.

Doch auch heute noch gibt es im Betrieb nicht wenig Arbeitsvorgänge, die manuell ausgeführt werden. Es mangelt an Waagrechtbohrwerken, Universalfräsmaschinen, an Anlagen für Metallhärtung durch Hochfrequenzstrom. Der Ingenieur-technische Dienst und die Betriebsleitung warteten natürlich nicht, bis Hilfe von „oben“ kam — sie wandten sich an die Maschinenbaubetriebe der Stadt um Hilfe. So entstand ein neues Programm — das Programm der Zusammenarbeit.

Das Kubyschew-Werk half zum Beispiel dem jungen Betrieb bei der Herstellung von Schmiedepressen, das Werk für Stellmechanismen lieferte Baugruppen und einige Ausrüstungen für die Probefertigung, die anderen Betriebe der Stadt wie das Kleinmotorenwerk, das Kirow-Werk, die Maschinenfabrik u. a. blieben ebenfalls nicht absetzt.

Eine der Hauptaufgaben dafür, daß die Werkzeugfabrik ihre Aufgaben im Sortiment nicht erfüllt, waren die verzögerte Zulieferung von Metall und die häufigen Stillstände der Ausrüstungen der Schmiedeabteilung. Zugleich standen die Induktionserwärmungseinrichtungen für die Schmiede einige Jahre lang im Lagerraum. Es wurden Erzeugnisse im Werte von 2,7 — 2,5 Millionen Rubel im Jahr produziert. Gemeint sind dabei nur die Gebrauchsgüter. Erst im vergangenen Jahr gelang es dem Betrieb, das geplante Produktionsniveau zu erreichen.

Viel hat das Betriebskollektiv in der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse nachzuholen. Sehr gerecht sind zum Beispiel die Beanstandungen der Niederlassung „Kaschostorg“ bezüglich des Ausschusses bei den Waschbecken. Es ist auch Zeit, deren Konstruktion zu modernisieren, weil die jetzigen kein attraktives Aussehen haben und daher nicht gefragt sind.

Bis jetzt noch gibt es Reklamationen bezüglich der vom Betrieb produzierten Souvenirs. Die gesellschaftlichen Organisationen und die Betriebsleitung kämpfen gegen den Ausschub und die Schluderei. Allein in sechs Monaten wurden von den letzteren 570 Rubel Strafe eingezogen, und der Ausschub wurde auf ihre Kosten ausgemessert. Doch auch dabei hängt nicht immer und nicht alles von der Fabrik ab. Bis jetzt wurden dem Betrieb keine Ausrüstungen für das chemische, das mechanische und das elektrotechnische Laboratorium geliefert. Deshalb ist es unmöglich, die Kontrolle der eintreffenden Chemikalien und Materialien auszuüben sowie die Genauigkeit der Wärme- und der chemischen Behandlung zu garantieren.

In der Fabrik hat man viel zur Reorganisation des Systems der Arbeitsorganisation und der Entlohnung sowie der moralischen und materiellen Stimulierung getan. Immer festeren Fuß faßt unter den Werkzeugbauern die Brigadeform. Durch sie sind 54,8 Prozent aller Arbeiter erfaßt. Die Bahnbrecher dieser neuen Form waren die Brigaden der Maler um Sergej Satin, der Relief- und Lackmaler um Stepan Kostyrin. Ihnen folgten die Klempner und die Verpacker. Bald danach ging die ganze Souvenierabteilung zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über.

Die Erziehung der Menschen zum wirtschaftlichen Verhalten zu ihren Aufgaben hat zugleich auch die Disziplin erhöht. Die Arbeitsversäumnisse und Verspätungen sind um 66 Prozent gesunken.

Die Arbeit des Betriebskollektivs im ersten Jahr des zwölften Planjahres zeugt davon, daß es hier noch Möglichkeiten für die Hebung der Effektivität der Produktion gibt und zwar durch die bessere Ausschöpfung der Ressourcen. Die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU verleihen dem Kollektiv mehr Rechte und Möglichkeiten bei der Lösung der Probleme. Man muß sie nur sachkundig und ohne Aufschub nutzen. Dann werden auch die jetzigen Schwierigkeiten bewältigt und die hohen Verpflichtungen erfüllt werden können.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

## Wohnungen mit Garantieschein

Die Neusiedler der Stadt Kustanaj brauchen keine Mängel an ihren Wohnungen mehr zu beheben. Der Trust „Kustanajshastroj“ garantiert hohe Bauqualität. Zugleich mit Wohnungsschlüsseln erhalten die Mieter auch Garantiescheine dafür, daß die betreffende Wohnung zwei Jahre lang keine Renovierung benötigt. Bisher sind insgesamt 90 solcher Dokumente an Neusiedlerfamilien überreicht worden.

Beim Erwerb einer Uhr, eines Fernsehapparats sowie eines PKWs muß bekanntlich ein Garantieschein ausgefüllt werden. Und wie wäre es mit der Anwendung einer solchen Praxis auch im Bauwesen? Kommt es ja noch oft vor, daß die Bauarbeiter nach der Übergabe eines Objekts daran noch wochenlang Mängel beseitigen müssen.

Als erste in Kasachstan ging die Komplexbrigade von I. Jarschewitsch zum Garantiebau über. Jedes der 56 Mitglieder dieses Kollektivs beherrscht zwei und mehr artverwandte Berufe. Doch sie alle mußten einsehen, daß durch ihren Fleiß und ihre Meisterschaft allein der Erfolg der Sache nicht entschieden werden kann. Es entstand die Not-

wendigkeit, dafür alle am Bau Beteiligten zu gewinnen. Diese Initiative wurde von zahlreichen Kollektiven unterstützt. Nachdem der Brigadier die Zusammenarbeit mit kooperierenden Betrieben gründlich analysiert hatte, stützte er die Initiatoren mit allen Vollmachten aus. Die Brigade hält die Arbeit der Isolierer, Montagearbeiter und Mechanisatoren aus zahlreichen kooperierenden Betrieben des Gebiets unter strenger Kontrolle.

Ohne Genehmigung des Brigadiers wird von der Buchhaltung kein Auftrag zur Entlohnung angenommen. Auf diese Weise werden die Partner zu hoher Arbeitsqualität angehalten.

„Falls jemand ein Auge auf Ausschub zudrückt, kommt der Mangel in der nächsten Bauetappe ans Licht und wird auf Kosten des Schuldigen behoben“, erläutert der Trustleiter F. Tschangalidi.

In den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU wird die Wichtigkeit der Qualität im Bauwesen besonders hervorgehoben. Eis Ende des Planjahrhundert wird jede zweite Brigade des genannten Trusts im Gebiet Kustanaj für höchste Bauqualität bürgen.

(KasTAG)



Ein progressives System eingeführt



Die Leistung des Tagebaus „Wostotschny“, Vereinigung „Eki-bastusugol“, wird immer größer. Zwei seiner Ausbaustufen haben eine Jahresleistung von 15 Millionen Tonnen Kohle erzielt. Erstmals in der einheimischen Praxis ist hier das progressive Kohle-Fördersystem eingeführt. Im zwölften Planjahrhundert sollen zwei weitere Ausbaustufen des Tagebaus in Betrieb genommen werden.

Der Tagebau wird nicht nur die Kohlergewinnung bedeutend vergrößern helfen. Dank den Mittelungskomplexen, die Kohle aus Flözen mit verschiedenem Aschegehalt vermergen, wird auch die Kohlequalität merklich verbessert. Unsere Bilder: Mitglieder des im sozialistischen Wettbewerb führenden Abbaukomplexes Nr. 1: T. Dsharmuchambelow, N. Seljanow und W. Scheregeda; Staplermaschinist J. Kossolapow leistet stets Mustierarbeit.

Fotos: Jürgen Wille

## Aktivisten der Produktion

# Rührige Menschen

Im Dorf sind die Viehzüchter immer als erste auf den Beinen. Im Sommer stehen sie mit der Sonne und im Winter lange vor Morgengrauen auf. Und so geht es Tag für Tag. Wie könnte es auch anders sein? Handelt es sich doch um das Vieh, das gefüttert, getränkt und gepflegt werden muß.

Katharina Bittner gehört auch zu diesen rühelosen Menschen. Sie ist Kälberpflegerin. Schon dreißig Jahre lang arbeitet sie auf derselben Farm. Im Dorf Lilewka, wo sich die zweite Abteilung des Sowchos „Rasdolny“ befindet, wird sie wegen ihrem

Fleiß und ihrer Beharrlichkeit achtet und geschätzt. Siebzehn Jahre alt war sie, als sie zum ersten Mal die Schwelle des Kälberstalls betrat. Man schrieb das Jahr 1956. Die Arbeit in dem einzigen Kuhstall war alles andere als leicht. Keine Technik, keine Automaten, die einzigen Transportmittel waren damals die Zugochsen. Die Zeiten haben sich aber geändert. Automatisierung und Mechanisierung der Arbeitsprozesse ist auch in dieses abgelegene Dorf eingedrungen. Zwar ist die Handarbeit noch nicht völlig verdrängt, aber dennoch ist kein Vergleich mehr zu den früheren Zeiten. In drei-

Big Jahren hat der Betrieb auch einen qualitativen Sprung gemacht. Die Erfolge kommen aber nicht von selbst. Dahinter stecken mühevollte Arbeit, Fleiß, Können und Fertigkeiten. Vor zwei Jahren erreichte Katharina Bittner eine Tagesgewichtszunahme von 677 Gramm. Für solche Erfolge wurde sie mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums der Landwirtschaft der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Ihr Name stand auf der Ehrenrolle des Sowchos und der Rayons. Eine Gold- und eine Bronzemedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR schmückten ihre Brust.

„Allein hätte ich das natürlich nicht geschafft“, meint Katharina Bittner, „wenn ich nicht ständig die Unterstützung meiner Kollegen gespürt hätte.“

An ihrer Seite arbeiten die Viehpfleger — ihr Ehemann Nikolaus Bittner und Konstantin Or-

low, die sich viel Mühe geben, um die Räumlichkeiten in bester Ordnung zu halten.

„Auch der sozialistische Wettbewerb spornt uns alle an“, fährt Katharina fort. „Kehner will zurückbleiben. Meine Rivalen sind Rosa Zahn und Elisabeth Miller, die mir keineswegs nachstehen.“ Katharina Bittner geht jedoch allen voraus. Im abschließenden Jahr des verflorenen Planjahrhundert verpflichtete sie sich, eine Tagesgewichtszunahme von Jungvieh nicht weniger als 550 Gramm zu erzielen. Sie brachte es aber auf 705 Gramm, was in der Gesamtheit 34 Dezitonnen Fleisch ausmachte. Und dabei ist sie noch — was auch schwer in die Waagschale fällt — Heldenmutter geworden, die zehn Kinder (!) geboren und großgezogen hat.

Albert KUBEN

Gebiet Kokschetaw

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Symbol der Jugend und der freien Arbeit

BELGRAD. In der Hauptstadt Jugoslawiens wurde die Ausstellung „40 Jahre Jugoslawische Eisenbahn“ eröffnet, die an den Tag der Eisenbahn der SFRJ angeknüpft ist.

Die Schmalspurbahn von der Kumpelstadt Banovici in Bosnien bis zum Hafen Brcko an der Sava war die erste in den Jahren der Volksmacht gebaute Eisenbahnstrecke. Zehntausende Jungen und Mädchen — Arbeiter,

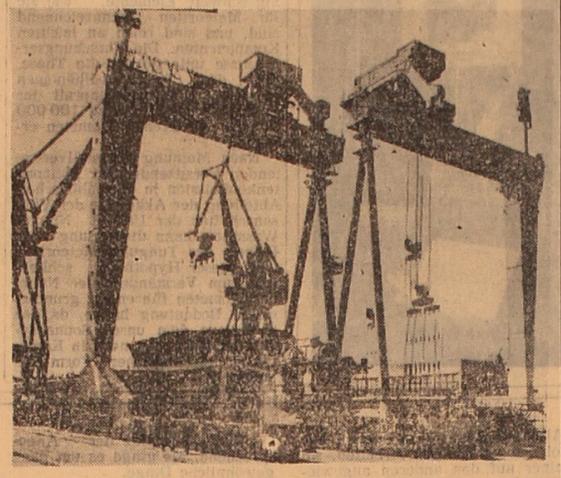
Bauern, ehemalige Angehörige der Volksbefreiungsarmee — hätten am 1. Mai 1946 mit dem Bau der Eisenbahn begonnen, die für das Land zum Symbol der Jugend und der freien Arbeit wurde. Die Freiwilligen hatten ihr Wort gehalten — schon fünf Monate später fuhr der erste Zug mit Holz, Kohle, Baumaterialien und Getreide in die von den Faschisten zerstörten Nordwestgebiete des Landes.

Der zahlenmäßig starke Trupp der Mitarbeiter des Eisenbahnverkehrs Jugoslawiens leistet einen gewichtigen Beitrag zu den gemeinsamen Bemühungen der Werktätigen des Landes um die Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung der Branche und um die Erhöhung des Grads ihrer technischen Ausstattung. Gegenwärtig beträgt die Gesamtlänge der Eisenbahnen in der SFRJ rund 10 000 Kilometer.

## Sparen durch Rationalisierung

BUDAPEST. Die Notwendigkeit, Rohstoffe, Materialien und Energie zu sparen, ist für jedermann offensichtlich. Nach der Meinung ungarischer Spezialisten könne die Rationalisierung der Gütertransporte bedeutende Reserven freilegen. Gegenwärtig wurde vom Ministerium für Verkehrswesen und vom Staatlichen Plankomitee der UVR auf diesem Gebiet ein mehrstufiges Programm entwickelt. Die Ökonomen berechneten, daß die Transportkosten bis 5 Prozent sämtlichen Produktionsaufwands ausmachen, d. h. jährlich Dutzende Milliarden Forint. Deshalb hilft schon eine auf den ersten Blick nur unwesentliche Reduzierung überflüssiger Fahrten und der rationellere Einsatz der Transportmittel anscheinliche Mittel sparen. Die ungarischen Transportarbeiter planen, diese Aufgabe durch die Verwirklichung des Systems zentral-

isierter Erfassung von Produktionstransporten zu lösen. Man setzt dabei auf die moderne Elektronentechnik und die weitgehende Einführung von Mitteln zur Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten. Es wird erhofft, daß die Fortsetzung des Kampfes für Sparen an Energie und Materialien eine bedeutende Reserve bei der Senkung der Transportkosten sein wird. Die Kollektive vieler ungarischer Transportbetriebe haben bereits reiche Erfahrungen im Sparen gesammelt. So werden die Transporte in der Kraftverkehrsflotte „Volan“ schon mehrere Jahre mit Hilfe moderner Computer organisiert. Erfreuliche Resultate bei der Verringerung der Standzeiten der Güterwagen und Mechanisierung der Güterabfertigung sind von den Eisenbahnern des Knotenpunkts Zahony an der sowjetisch-ungarischen Grenze erzielt worden.



In Bulgarien ist jetzt unter technischem Beistand der Sowjetunion eine moderne materiell-technische Basis für die Entwicklung des Schiffbaus geschaffen worden. Die Republik baut im Rahmen des RGW auf der Grundlage mehrseitiger Abkommen, dreißig Arten v. schiebender Schiffe. Unser Bild: Im Schiffbaubetrieb „Georgi Dimitroff“ von Warna. Foto: TASS

## Warschau

Die Schiffbauer der „Wisla“-Werft von Gdansk haben den Bau von 58 solchen Schiffen vor. Die Sowjetunion ist der wichtigste Handelspartner der Werft. Moderne Katamarane, die die Fabrikmarke der „Wisla“-Werft führen, beför-

## Katamaran vom Stapel gelassen

den Fernfährgäste auf dem Schwarzen Meer. Die enormen sowjetischen Aufträge ermöglichen es dem Betrieb, seine Produktion auf stabiler und langfristiger Grundlage zu planen und Schiffe in großen Reihen zu bauen.

## In wenigen Zeilen

SOFIA. Der tschechische Politiker Romesh Chandra ist auf der in Sofia beendeten Tagung des Weltfriedensrates einmütig zu dessen Präsidenten wiedergewählt worden. Die Tagung beschloß, den das Amt des Generalsekretärs des Weltfriedensrates wiederherzustellen. In diesem Amt wurde der prominente finnische Friedenskämpfer Johannes Pakaslahti berufen.

PARIS. Frankreich hat am 27. April auf dem Atoll Mururoa im stillen Ozean einen weiteren Kernwaffenversuch vorgenommen, berichtet AFP aus Wellington unter Berufung auf Regierungsquellen. Der neuseeländische Ministerpräsident David Lange verurteilte diesen Test und erklärte, Frankreich habe damit die Absicht manifestiert, in die Kategorie der Proteste aller Pazifikländer sein Atomtestprogramm fortzusetzen. Eine Einstellung der Kernwaffenversuche in allen Medien, so sagte er gegenüber AFP, wäre ein entscheidender Schritt zur Beendigung des Wettrenns.

COMO. Die Teilnehmer der in der norditalienischen Stadt Como stattfindenden Konferenz von Bürgermeistern europäischer Städte haben einstimmig ein Dokument verabschiedet, in dem alle Völker appelliert wird, ihre Anstrengungen zur Abwendung der Gefahr eines neuen Krieges von der Menschheit zu vereinen. An der Konferenz nahmen Vertreter von 19 italienischen Städten und 18 ausländischen Metropolen und Städten teil.

## Vorschläge von großer Bedeutung

Die in der vergangenen Woche auf der Abrüstungskonferenz eingebrachten neuen Vorschläge der Sowjetunion zum Verbot der chemischen Waffen haben eine große Bedeutung. Das sagte der Vorsitzende der Konferenz und brasilianische Botschafter Celso Antonio de Souza e Silva auf einer Pressekonferenz im Generalsekretariat der Nationen. Der Vorsitzende der Konferenz stellte fest, daß diese Vorschläge unmittelbar aus dem Vorschlag M. S. Gorbatschows vom 15. Januar hervorgehen und es ermöglichen, die Schlüsselfragen zu lösen, die unter anderem das System der internationalen Überwachung der Erfüllung der entsprechenden Konvention sowie

die Termine für die Realisierung der übernommenen Verpflichtungen betreffen. Nach Worten des brasilianischen Vertreters legte die Sowjetunion ihre Hälfte des Weges zur Ausarbeitung einer derartigen Konvention zurück, deren Annahme ein großer Erfolg der Abrüstungskonferenz wäre. Auf die anderen diskutierten Probleme eingehend, verwies Celso Antonio de Souza e Silva mit Bedauern die Stagnation in der Frage des Verbots aller Kernwaffenversuche. Er berief sich auf die Meinung von Experten, darunter aus den USA, daß die modernen technischen Mittel es ermöglichen, die Explosionen mit hoher Zuverlässigkeit zu regi-

strieren und sie von natürlichen seismischen Erscheinungen zu unterscheiden. Amerikanische und britische Diplomaten vertriehen jedoch auf der Konferenz gänzlich gegenteilige Auffassungen. Sie rechtfertigten die Fortsetzung der Explosionen auch damit, daß sie für die Modernisierung der Kernwaffenarsenale erforderlich seien. „Nach meiner festen Überzeugung stellt diese Haltung eine Verletzung des Moskauer Vertrages über das teilweise Testverbot und der Verpflichtungen, die sich aus dem 1968 geschlossenen Vertrag über die Nichtweiterverbreitung der Kernwaffen ergeben“, betonte der brasilianische Vertreter.

## Sozialökonomische Umgestaltung in Nikaragua unterstützen

Die Internationale Vereinigung der Sozialistischen Jugend (IUSY) hat an die Mitglieder der Sozialistengruppe im europäischen Parlament ein Schreiben gerichtet. In dem Schreiben werden sie aufgefordert, die sandinistische Regierung Nikaraguas bei ihren Anstrengungen zur sozialökonomischen Umgestaltung des Landes und zur Abwehr der von den Vereinigten Staaten finanzierten Aggression zu unterstützen. In einem dieser Tage in Brüssel verbreiteten Schreiben wird unter anderem festgestellt, daß

Nikaragua das Opfer eines unerklärten Krieges wurde, der von der Regierung der USA geführt, finanziert und unterstützt wird. Während des Krieges seien Tausende zivile Bürger ums Leben gekommen. Der Wirtschaft des Landes sei ein Schaden in Höhe von mehreren hundert Millionen Dollar zugefügt worden. Im Schreiben wird festgestellt: „Wir, Sozialisten, können uns nicht damit abfinden, daß die USA ihre militärischen Operationen gegen dieses kleine Land fortsetzen, seine Wirtschaft mit dem eisernen Griff umklammern

und die rechtmäßig gewählte demokratische Regierung Nikaraguas stürzen wollen. Dieses mittelamerikanische Land kann nicht die Sicherheit der USA gefährden, wie man dies in Washington hinzustellen sucht.“ Die Internationale Vereinigung der Sozialistischen Jugend appellierte an die Parlamentarier und über sie an die Regierungen der Sozialisten in EG-Ländern, eine wirkungsvolle Solidarität mit dem Kampf des nikaraguanischen Volkes für seine Unabhängigkeit und sein Selbstbestimmungsrecht zu üben.

## Gefährliche Farce auf Washingtoner Art

Die USA-Administration spielt erneut Komödie. Sie tut so, als wolle sie sich mit ihren Bündnispartnern beraten und sogar ihrer Meinung „Gehör schenken“. Sie hat offensichtlich „erkannt“, daß es nach der Aggression gegen das souveräne Libyen, die mit offener Mißachtung der Meinung und der Interessen der Bündnispartner unternommen wurde und in ihrem Lager einen Sturm von Entrüstung auslöste, nun an der Zeit wäre, ihr „bündnispartnerisches Herangehen“ irgendwie anzudeuten.

Die USA-Administration spielt erneut Komödie. Sie tut so, als wolle sie sich mit ihren Bündnispartnern beraten und sogar ihrer Meinung „Gehör schenken“. Sie hat offensichtlich „erkannt“, daß es nach der Aggression gegen das souveräne Libyen, die mit offener Mißachtung der Meinung und der Interessen der Bündnispartner unternommen wurde und in ihrem Lager einen Sturm von Entrüstung auslöste, nun an der Zeit wäre, ihr „bündnispartnerisches Herangehen“ irgendwie anzudeuten.

Das Szenario gilt diesmal dem SALT-2-Vertrag. Die Akteure sind der Sonderbeauftragte auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle Paul Nitze, der sich auf der westeuropäischen Szene produziert, und der Sonderberater des Präsidenten und des Außenministers der USA Edward Rowley, der in die Länder des Fernen Ostens delegiert wurde. Die Akteure sind zwar ihrer Rolle durchaus gewachsen, aber sie plaudern manchmal aus der Schule. Wie beispielsweise Nitze in einem „Spiegel“-Interview bekannte, sei nicht die Rüstungskontrolle, sondern die nukleare Gefahr relevant. Was in die Sprache der Politik des „Neoliberalismus“ übersetzt, bedeutet, daß es vor allem auf die Möglichkeit ankommt, anderen Staaten und Völkern mit nuklearen Waffen zu drohen und diese als einen „großen Knüppel“ einzusetzen.

Die Unterhändler sind erstens ermüdet, die Bündnispartner warnend darauf hinzuweisen, daß der jetzige Beschluß wie auch vor dem Juni 1985 ein einmaliger Akt sei. Wie „New York Times“ mitteilt, werden die USA im Herbst laufenden Jahres erneut die Einhaltung der im SALT-2-Vertrag vorgesehenen Restriktionen auf Zweckmäßigkeit prüfen, da die „Komplettierung der marschflugkörpertragenden Bombenflugzeuge die USA die vom Vertrag festgelegte Grenze für Raketen mit individuell lenkbaren Mehrfachsprengköpfen und die marschflugkörpertragenden Bombenflugzeuge überschreiten läßt.“

Die Bündnispartner Washingtons sollten keine Illusionen deswegen hegen: Sobald eine bestimmte Festlegung des Vertrages zu einem Hindernis für die US-Programme zur Entwicklung und Aufstockung strategischer Rüstungen wird, wird sie „ausgeklammert“. Ein solches „Herangehen“ an die vertragsrechtliche Basis der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen wurde von USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger exakt formuliert: „Die Interessen Amerikas sind nirgendwo in Stein gemeißelt... Die Meinungen von den lebenswichtigen Interessen werden manchmal von den Umständen eines konkreten Falls abhängen... Die Notwendigkeit zu Siegen erfordert ausgerechnet Festigkeit und Entschlossenheit seitens Amerikas.“ Die Bündnispartner Washingtons müssen sich also auf „aneignen“, daß die USA es auf einen „Sieg“ abgesehen hätten und nicht gewillt wären, die Freiheit der Wahl von Methoden zur Erreichung dieses Ziels einzuschränken. Man läte gut daran, auch etwas anders einzusehen: Ein Rat ist halt ein Rat, doch worauf die Bündnispartner auch bestehen mögen, die USA-Administration wird nach eigenem Gutdünken vorgehen. Ha-

ben sie etwa die Grundlagen der Politik der jetzigen USA-Administration vergessen hat doch der Chef des Pentagons offen auch ein anderes „Postulat“ Washingtons formuliert: „Wir können uns nicht mehr mit dem Gedanken befassen, daß die gegenüber unseren Bündnispartnern übernommenen Verpflichtungen auf dem altfrühesten Wunsch nach Verteidigung ihrer Freiheit basieren. In Wirklichkeit bedeutet die Verteidigung ihrer Freiheit einfach die Verteidigung unserer eigenen Freiheit in vorderster Linie.“ Offener könnte man das wohl nicht sagen! Wir können tun und lassen, was wir wollen. Ebendeshalb wird jetzt den Bündnispartnern mitgeteilt, daß die im SALT-2-Vertrag vorgesehenen Limite im weiteren „möglichstweise überschritten werden, falls hierfür gewichtige Gründe vorliegen sollten.“ In der jetzigen USA-Administration gibt es keine „Altruisten“!

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator



ROM. Massenhafte anti-amerikanische Demonstrationen von Studenten fanden in Italien statt. Mehr als 3 000 Studenten zogen durch die zentralen Straßen der Landeshauptstadt und forderten von den Vereinigten Staaten, die Aggression gegen Libyen einzustellen. Die Manifestanten trugen Plakate mit den Losungen „Stell die Aggression im Mittelmeer ein!“, „Yankees, scheiß euch nach Hause!“ Die Demonstrationsteilnehmer forderten den Austritt Italiens aus dem NATO-Block. Unser Bild: Teilnehmer der Protestdemonstration in Rom. Foto: TASS

## Libyen verurteilt Position der EG-Mitgliedsländer

Die Sozialistische Libysche Arabische Volksjamahiriya verurteilt den Beschluß der Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft (EG) über die Reduzierung des diplomatischen Personals Libyens in ihren Hauptstädten. Das geht aus einer in der libyschen Hauptstadt verbreiteten Erklärung des Volksbüros für internationale Verbindungen hervor, berichtet die Nachrichtenagentur JANA.

Im dem Dokument wird festgestellt, daß dieser gegen das Land gerichtete Schritt unter dem Druck der USA und Großbritannien unternommen worden ist. Diese beiden Länder hätten eine Hetzkampagne gegen libysche Bürger entfacht, die sich im Ausland aufhalten.

Die USA und Großbritannien, heißt es in der Erklärung weiter, nutzten ihren Einfluß dazu aus, um die allgemeine Aufmerksamkeit von den Verbrechen auszuweichen, die die Vereinigten Staaten gegenüber friedlichen libyschen Bürgern während des Angriffs amerikanischer Flugzeuge auf Städte des Landes begangen haben. Die Sozialistische Libysche Arabische Volksjamahiriya bedauert die Position der westeuropäischen Länder, die die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen verletzen, die zwischen Libyen und diesen europäischen Staaten herrschen. Der Beschluß der EG-Staaten stelle eine Billigung der bewaffneten Aggression dar, die von den USA und Großbritannien unternommen worden war.

Die Sozialistische Libysche Arabische Volksjamahiriya, heißt es abschließend in der Erklärung, wisse entschieden alle unbewiesenen Anschuldigungen einer libyschen Teilnahme an den Terrorakten zurück.

## Ein Fortschritt, der Angst einflößt

Vor etwa fünfzehn Jahren, als man erst begonnen hatte, von einer „dritten Industrierevolution“ zu sprechen, unternahm das bekannte Gallup-Institut für Erforschung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten eine Umfrage. Unter den gestellten Fragen war auch folgende: „Haben Sie Angst vor Automaten?“ Die Antwort versetzte die mit allen Wassern gewaschenen Verfasser der Fragebogen in Staunen. Es stellte sich heraus, daß die Amerikaner fast ebensolche Angst vor Automatisierung haben als vor einem Atomkrieg.

ge nicht nur für unqualifizierte Arbeiter und natürlich nicht nur in den USA. Die kapitalistischen Länder sind gezwungen, miteinander gleich den kapitalistischen Firmen zu konkurrieren. Bisher gelang das der Bundesrepublik Deutschland nicht schlecht: Nach dem Niveau der Konkurrenzfähigkeit behauptet sie in der kapitalistischen Welt den vierten Platz und läßt nur Japan, der Schweiz und den USA den Vorrang. Jedoch die Rivalen der BRD treten ihr auf die Fersen, und wenn die westdeutschen Betriebe ihre Absatzmärkte behaupten wollen, müssen sie das entsprechende Niveau der Produktion und der Erzeugnisse gewährleisten. Dabei interessiert die Aktieninhaber natürlich nicht im geringsten, wie sich die Rationalisierung auf die Lage der Werktätigen auswirkt. Diese Wirkung ist aber sehr spürbar.

oder jedenfalls tiefe Veränderungen bezüglich der Qualifikationsforderungen, Arbeitsbedingungen und Entlohnung mit sich bringen. Es ist natürlich sonderbar, daß diese Erkenntnis so spät kam. Die allgemeine Tendenz hatte sich da bereits ziemlich früher angezeigt. Zum Beispiel war der Grad der Ausbeutung der Werktätigen, obgleich die Dauer des Arbeitstages nicht länger wurde, praktisch von den ersten Tagen des Bestehens der Bundesrepublik im Steigen begriffen. Von 1950 bis 1970 wuchs die Mehrzeit, d. h. die Zeit, in der der Arbeiter Werte für den Kapitalisten produziert, von 5 Stunden 09 Minuten je Schicht auf 5 Stunden 51 Minuten. Daraus läßt sich leicht schließen, daß der Arbeiter heute nicht weniger als 75 Prozent seines Arbeitstages für den Kapitalisten schafft. Erzielt wurde das natürlich gerade durch die kapitalistische Rationalisierung, darunter auch durch die Einführung technischer Neuerungen. Im allgemeinen wurde die Arbeit leichter. Jedoch wurde der Grad der faktischen Beraubung immer höher.

Außerdem lenkt das ständige Anwachsen der sogenannten Grundzahl der Arbeitslosen die Aufmerksamkeit auf sich. Mit jeder neuen Krise verdoppelte sich in der BRD die Zahl der „übrigen Menschen“. Nach der Depression in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre waren es

600 000, nach 1975 bereits 1,2 Millionen, und nach der Krise 1980—1983 hat diese Zahl bereits 2,5 Millionen erreicht. Teilweise wiederum deshalb, weil die Technik die Menschen aus der Produktion verdrängt. Jetzt aber sind die Aussichten wahrlich viel finsterner denn je. Die „dritte Industrierevolution“ ist unter anderem mit dem raschen Wachstum der Mikroelektronik verbunden. Nach Schätzungen der Experten der ODU — einer der regierenden Parteien der Bundesrepublik — beträgt das gegenwärtige Niveau ihrer Anwendung im Lande etwa nur 15 Prozent des vorausgesetzten Niveaus im Jahre 2000. Dieselben Sachverständigen sagen voraus, daß die umfassende Anwendung der Elektronik etwa die Hälfte der Arbeitsplätze in der Industrie betreffen werde. Nach Berechnungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes wird die Verbreitung der neuen Technologien allein in der polygraphischen Industrie, in der Datenverarbeitung und in der Nachrichtentechnik bis zum Jahre 1990 einen Verlust von 2,5 Millionen Arbeitsplätzen herbeiführen. Laut einer anderen Prognose — des Instituts für Wirtschaftsforschungen in München — können etwa 500 von den heute an Fließbandoperationen bei Montage tätigen 1,2 Millionen Arbeitern auf die Straße gesetzt werden.

Der Ursachen dafür sieht man darin, daß die Automaten im Weltstreit mit dem Menschen im Bereich der Berufstätigkeit immer öfter gewinnen. „Ein ganzes System menschlicher Werte bricht zusammen“, schrieb diesbezüglich die französische Zeitschrift „Revue de defence nationale“. „Warum auf der Leiter höhersteigen, wenn man jedesmal von der Maschine überholt wird?“ Der bereits genannte Markmann wies auf die Intensivierung der Arbeit, auf die nervliche, oft auch körperliche Belastung hin.

Im Deutschen Gewerkschaftsbund sieht man den Ausweg vor allem in der Verlangsamung des Arbeitstages. In der Kürzung der Dauer des Arbeitstages. Aber das muß erst erkämpft werden. Außerdem wird sich der Prozeß der Technisierung ganz bestimmt rascher entwickeln als die Einführung beliebiger Palliativmaßnahmen. Die sozialen Folgen zu lindern haben. Wahrlich prophetisch klingt heute der Warnruf des amerikanischen Wissenschaftlers, Begründers der Kybernetik Norbert Wiener: „Die neue Entwicklung der Technik hat unbegrenzte Möglichkeiten sowohl für Gutes als auch für Böses. Es kann nichts Gutes aus diesen neuen Möglichkeiten werden, wenn man sie vom Standpunkt des Marktes und der Geldwirtschaft aus bewertet. Es muß eine Gesellschaft da sein, die auf menschlichen Werten beruht und nicht auf Kauf und Verkauf.“

Dabei ist die Arbeitslosigkeit nur eine der „Blumen“ im bunten Strauß der gefährlichen sozialen Folgen der wissenschaftlich-technischen Revolution im Kapitalismus (wenngleich wohl auch die größte). Viele Forscher haben die zunehmende Entfremdung der Arbeiter gegenüber der Produktion hervor. Man beobachtet eine Erscheinung, die man „industrielle Melancholie“ genannt hat: Sinken der Arbeitsdisziplin, Verlust des Interesses an der Qualifizierung, Verschlechterung der Arbeitsqualität. Eine

Valer BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Briefe an die Freundschaft

Die Kollegen vertrauen ihr

Schon seit vielen Jahren arbeitet Nina Bauer in der Abteilung für Tonerde des Aluminiumwerks als Gerätewärterin und hat sich in dieser Zeit als fleißige und denkende Arbeiterin erwiesen.

Die Fachkenntnisse und reichen Erfahrungen ermöglichen es ihr, sich aktiv an der Rekonstruktion der Abteilung zu beteiligen. Die Bemühungen des einträchtigen Kollektivs führten zur Hebung der Arbeitsproduktivität. Für die erfolgreiche und Initiativevolle Arbeit wurde Nina Bauer mit ihrer ersten hohen Auszeichnung — dem Orden des Roten Arbeitsbanners — gewürdigt.

Seither wurde Nina Bauer dreimal hintereinander zur Deputierten des Gebietssowjets der Volksdeputierten gewählt. Was hatte sie dabei alles für Fragen zu lösen! Jeden Tag kamen zu ihr die Wähler mit allerlei Anliegen und Bitten. Nina sorgte für eine bessere Versorgung der Internatsschule, für die Freizeitgestaltung der Arbeiter, die Ferien-erholung deren Kinder sowie für eine schnellere Renovierung der Wohngebäude, zur Verbesserung der Wohnverhältnisse ihrer Mitarbeiter usw. Viel Mühe gab sie sich auch bei der Lösung der Fragen des Umweltschutzes.

Für ihre mannigfaltige und Inhabereiche Tätigkeit wurde Nina Bauer 1981 mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. „Das habe ich meinen Kollegen und Freunden zu verdanken“, behauptet Nina. „Denn allein, ohne Kollektiv, kann der Mensch kaum etwas vollbringen.“

Das stimmt. Diese freundliche Frau liebt alle, die sie kennen. Das gibt ihr Kraft bei ihrer Arbeit. Auch heute, als Deputierte des Stadtsowjets, widmet sie sich voll ihrer Arbeit.

Johann SANGER

Gebiet Swerdlowsk

Zu hohen Leistungen bereit

39 Jahre verantwortungsvoller Arbeit hat Friedrich Rudi dem Sowchos „Put Iljitscha“ im Rayon Sowjetski gewidmet. Die Tätigkeit des namhaften Mechanisators wurde hoch eingeschätzt: Er wurde zweimal mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners sowie auch mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Überall, wo er von der Sowchosleitung eingesetzt wird, arbeitet er mit Elan, erfüllt und übererfüllt stets die gestellten Aufgaben.

Auch für die Feldarbeiten 1986 hat sich Friedrich Rudi gründlich vorbereitet. Sein Traktor und seine Kombi sind längst repariert und einsatzbereit. In diesem Jahr haben sich die Sowchoswerktätigen verpflichtet, 18 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten, und die Felder, die nach der Intensivtechnologie bebaut werden, sollen 20 Dezitonnen abwerfen. Friedrich Rudi meint, daß das Endresultat nicht so sehr von den Naturverhältnissen wie von den Menschen selbst abhängt und glaubt fest an die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen.

Vitali KONRADI

Gebiet Nordkasachstan

Unser Scherflein beisteuern

Mich als Arbeitsveteranen, Rentner und Vertreter der älteren Generation beeindruckten besonders tief die Worte M. S. Gorbatschows, die er auf dem Parteitag über uns sagte. Denn viele von uns, die heute eine Rente erhalten, sind noch arbeitsfähig und könnten demnach in so manchem Produktionsbereich ihren Kräften gemäß eingesetzt werden. Warum sollen wir da die Hände in den Schoß legen?

Ich bin überzeugt, daß viele unter den 50 Millionen der Arbeits- und Kriegsveteranen bereit sind, ihr Scherflein zur Erfüllung der vom Parteitag gestellten Aufgaben beizutragen.

Friedrich KROGER

Gebiet Gorki

In der Arbatstraße bei Puschkin

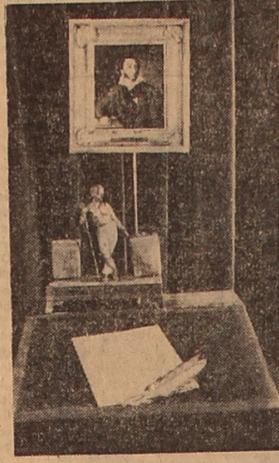


MOSKAU. In der Landeshauptstadt wurde die Memorialabteilung des Staatlichen Puschkin-Museums „Puschkins Wohnung in der Arbatstraße“ eröffnet. Nach der kirchlichen Trauung am 18. Februar 1981 war das Ehepaar Puschkin — Alexander Sergejewitsch und die junge Natalia Nikolajewna — mit einer Equipage am Haus in der Arbatstraße vorgefahren. Hier wohnten die Puschkins dann bis zum 15. Mai 1831.

Im Museum wurde die Lage der Zimmer, der Treppenaufgänge und die Ofen wiederhergestellt sowie die Verkleidung der Fensterbretter und das Parkett passend gewährt. Im Wohnzimmer steht ein Flügel, an den Wänden hängen Porträts, Gravüren und Moskaus Ansichten aus jener Zeit. In den Räumen stehen Möbel von Puschkins Zeitgenossen.

Unsere Bilder: In einem Raum des Museums (links); Porträt von Sinajda Wolkonskaja (von K. P. Brüllow, 1930); Partie in der Wohnung A. S. Puschkins in der Arbatstraße.

Fotos: TASS



neues aus wissenschaft und technik

Zur Lösung des Rätsels des Tunguska-Meteoriten

Die Untersuchung 50—100 Mikrometer „großer“ erstarrender tropfenförmiger Teilchen kosmischer Materie, die im Gebiet der Mittleren Tunguska gefunden wurden, hat neue Informationen über den Tunguska-Meteoriten vom Sommer 1908 gebracht. Die Kügelchen enthalten relativ wenig schwere Elemente, wie sie für Meteoriten kennzeichnend sind, und sind reich an leichten Komponenten. Die Forschungsergebnisse unterstützen die These, die das Tunguska-Phänomen durch einen Zusammenprall der Erde mit einem bis zu 100 000 Tonnen schweren Kometen erklärt.

Nach Meinung des stellvertretenden Vorsitzenden der Meteoritenkommission in der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Nikolai Wassiljew kann die Lösung des Rätsels des Tunguska-Meteoriten nach dieser Hypothese schließlich zum Verständnis der Natur des Kometen führen, ja grundlegende Bedeutung haben, da der Stoff, aus dem unser Sonnensystem entstand, nur noch in Kometen in ursprünglicher Form enthalten ist.

Durch Viren hervorgerufen

Sowjetische Wissenschaftler haben festgestellt, daß Viren bösartige Geschwulsterkrankungen hervorrufen. Sie dringen in den Organismus eines Tieres oder eines Menschen ein und bewirken bestimmte Veränderungen der Erbsubstanz. Die Entdeckung der Wissenschaftler des Instituts für Molekulargenetik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde im Staatlichen Komitee der UdSSR für Erfindungswesen registriert.

Maria Marschak, die an der Entdeckung mitgewirkt hatte, teilte in einem TASS-Gespräch mit, daß die Krebsentstehung, bisher besonders durch zwei Theorien erklärt wurde. Nach der Mutationstheorie sind in den Zellen von Menschen und Tieren besondere „Krebs“-Gene — Onkogene enthalten, die Krebs auslösen können. Nach der Virusstheorie entstehen „Krebs“-Gene durch das Eingreifen von Viren in die DNS-Synthese (Desoxyribonucleinsäure-Synthese) von Körperzellen.

Die sowjetischen Wissenschaftler stellen eine Hypothese auf, die sich auf diese beiden Theorien stützt.

Entwicklungsperspektiven der Genetik

Eine Steigerung der Ernteerträge bei den landwirtschaftlichen Hauptkulturen sei kurzfristig nur mit Hilfe der modernen Gentechnologie möglich, meint Alexej Sosinow, Direktor des Instituts für allgemeine Genetik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Zahlreiche Experimente im Zell-Bereich, die an unserem Institut und in verschiedenen Forschungsstellen der UdSSR vorgenommen wurden, beweisen diese These. Durch die Vereinigung von Zellen artfremder Getreidekulturen ist es den Wissenschaftlern erstmals gelungen, Chimären von Gerste und Weizen zu erzeugen. Experimentell gekreuzt werden konnten ferner Tabak und Petunie. Mit Hilfe der Gentechnologie wurden bereits in dem außerordentlich kurzfristigen Zeitraum von vier bis fünf Jahren neue hochproduktive Gerstensorten entwickelt. Gewöhnlich werden 12 bis 15 Jahre benötigt.

Es wird nicht nur mit Pflanzen, sondern auch mit Mikroorganismen experimentiert, denen man die Gene von Pflanzen und Lebewesen „einpflanzt“, und die dann zum Beispiel Futtermittel produzieren. Aktiv gearbeitet wird an der Entwicklung von Pflanzen, deren Gene resistent gegen Herbizide und verschiedene Viruskrankheiten sind. Durch solche Methoden kann nach Ansicht des Wissenschaftlers eine Verdoppelung der Ernteerträge bei landwirtschaftlichen Kulturen erreicht werden.

DAS PÄDAGOGISCHE Praktikum in der Schule verliert Interesse, Rita war mit ihren Leistungen im Unterricht zufrieden. Die Schüler gewannen Vertrauen zu ihr, die Arbeit ging ihr flott von der Hand.

In diesen vier Wochen konnte Rita sich fest davon überzeugen, daß sie ihren Beruf richtig gewählt hatte, als sie vor drei Jahren das Studium an der pädagogischen Fachschule aufnahm. Es gefiel ihr, unter den Schülern zu sein, sie in die Welt des Wissens einzuführen und sie im Lernen und im Alltag zu beobachten. Mit Verwunderung mußte sie zum Beispiel feststellen, daß ihre Schüler in vielem anders dachten, anders urteilten und anders handelten, als sie selbst in diesem Alter, obwohl sie ja gar nicht so sehr viel älter war, als diese quicklebenden, wifbegierigen und etwas hochnäsigen Mädchen und Jungen, die über alles auf der Welt ihre kategorische Meinung parat hatten.

Zugleich aber war ihr aufgefallen, daß viele Oktoberkinder, die nächsten Pioniere werden sollten, nicht besonders aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnahmen. In ihrer Tätigkeit unterstützte sich Vera Petrowna, die Klassenleiterin, auf eine kleine Gruppe von Aktivisten, etwa sechs bis sieben Bestschüler, die für alles verantwortlich waren. Aber auch diese entwickelten selten eigene Initiative und warteten nur auf Anordnungen, die sie dann mehr oder weniger gewissenhaft erfüllten.

Daher hatte Rita große Schwierigkeiten mit den Kindern, wenn es galt, einen Tanz- und Liedernachmittag, eine thematische Klassenstunde oder ein Fest zu veranstalten.

„Du mußt den Kindern konkrete Aufgaben stellen. Verlaß dich weniger auf ihre Einfälle und Interessen“, sagte die Klassenleiterin Vera Petrowna der angehenden Lehrerin, wenn diese sich an sie mit Beschwerden und Fragen wandte. „Verlier nicht umsonst die Zeit.“

Damit war Rita nicht einverstanden. Wie sollte eine Klassenstunde oder ein Fest interessant werden, wenn die Schüler, für die sie organisiert wurden, im voraus kein lebhaftes Interesse dafür bekundeten? Nein, Rita war an andere Arbeitsweise gewöhnt.

In der pädagogischen Fachschule waren sie selbst Gesetze, die Klassenleiterin gestellte die außerunterrichtliche Arbeit so, daß ihre Rolle dabei gar nicht auffiel. Das begriff Rita jetzt erst, als sie selbst Klassenleiterin wurde. Deshalb rebellierte sie im geheimen gegen die Methoden von Vera Petrowna. Sie war bestrebt, das Interesse

Altpapiersammelns starteten. Bei solchen praktischen Arbeiten, wo einer auf den anderen angewiesen ist, und der Erfolg von den Bemühungen aller abhängt, treten die Charaktereigenschaften der Kinder krasser zutage. Und diese muß man wissen, um ein Kollektiv zu formen. Endlich war diese Zeit da. „Margarita Fjodorowna“, sagte

„Uhu“, brummte der Angesprochene, als ginge es um ganz gewöhnliche Dinge.

Rita beobachtete diese Szene mit weit aufgerissenen Augen. Sie konnte gar nichts mehr verstehen. „Wieso eine Bescheinigung?“, „Warum sollen die Eltern?“ „Die Aufgabe ist doch für die Kinder berechnet...“ Sie spürte wie Schamröte ihr ins Gesicht

auch immer liegen mag. Das, was die Lehrerin da mit der falschen Bescheinigung vorhatte, wollte sie erst richtig nicht dulden, das war doch ein Schwindel mit weitgehenden Folgen. Die Kinder können ihn ja nicht übersehen. Sie blickte die Lehrerin scharf an: „Was werden sie von uns Lehrern denken?“

„Von uns Lehrern?.. Die machen sich darüber keine besonderen Gedanken, das interessiert sie am wenigsten.“

„Nein, Vera Petrowna, da irren Sie sich“, Rita bebt vor Aufregung und Empörung. „Die durchblicken unseren Schwindel, sie verstehen alles. So beginnt die Kluft zwischen Worten und Taten, so erziehen wir Menschen, die eins denken und ganz anders handeln...“

„Aber Margarita Fjodorowna“, brauste jetzt die Klassenleiterin auf. „Ich bin schon fast ein Vierteljahrhundert in der Schule tätig und verbitte es mir, so zu sprechen. Alles ist nur halb so tragisch, wie Sie meinen!“

„Ja, ich finde das sehr tragisch, und ich will daran nicht mitmachen. Wir werden mit den Kindern eigenhändig Alteisen sammeln, und zwar soviel wie nötig!“ warf ihr Rita ins Gesicht und verließ den Raum.

„Sie sind Praktikantin und haben hier das zu tun, was ich anordne“, flog es ihr nach. „Von mir hängt ab, was für eine Note Sie für Ihr Praktikum erhalten...“

Doch Rita hörte nicht darauf. Die Drohung der Klassenleiterin konnte ihr nichts anhaben. Sie war fest entschlossen, sich und Vera Petrowna zu beweisen, daß die Schüler gar nicht so schlecht sind, man muß sie nur anstecken.

Am Sonntag, bei herrlichem Wetter, machten sich die Schüler mit Margarita Fjodorowna auf den Weg nach Alteisen. Der Optimismus der jungen Anführerin schien sich auf die Jungen und Mädchen gleichsam übertragen zu haben. Eifrig trieben sie in den Höfen der Arbeiterstiedlung die unwahrscheinlichsten Metallstücke auf, und der Schrotthaufen im Hof der Schule wurde immer höher. Rita war mit ihren kleinen Helfern zufrieden. Sie hatte ihr Ziel erreicht.

Helmut MANDTLER

Lehrzimmer der «Freundschaft»

Der Zusammenstoß

aller Kinder für die gemeinsame Sache zu entfachen, sie wachzurütteln. Auf Anraten der Methodikerin versuchte sie Verschiedenes; brachte interessante Bücher, las konfliktreiche Zeitungartikel vor, damit die Kinder ihren Standpunkt dazu offenbaren konnten, was sie bewegt, und nicht gleichgültig läßt. Auf verschiedene Weise suchte sie nach dem Schlüssel, der ihr die verschlossenen Seelen dieser kleinen Bürger aufschließen sollte, um auf sie effektiv einzuwirken. Zuweilen schlen ihr, daß sie dem Erfolg nahe war; zaghaft und schüchtern erwiderten die Mädchen ihre Aufrufe. Mit den Jungen klappte es vorläufig überhaupt nicht, zu sehr war in sie der Bazillus der Gleichgültigkeit eingedrungen. Besonders war es Slawa, der der jungen Praktikantin zusetzte. In ihm vereinten sich auf die erstaunlichste Weise Klugheit, Nihilismus und Untertänigkeit.

„Sagen sie doch gleich, was Sie von uns wollen“, antwortete er gewöhnlich, wenn Rita bemüht war, den Jungen auf eine Idee zu bringen. „Wir machen es dann so, wie Sie sagen.“

Das brachte die Praktikantin völlig durcheinander, doch sie wollte vorläufig mit niemandem über ihre Bedenken sprechen. Sie freute sich schon auf die warmen Frühlingstage, wenn die Aktionen des Alteisen- und des

die Klassenleiterin zur Praktikantin. „Heute machen wir eine kurze Versammlung nach den Stunden, es geht um Alltags sammeln.“

„Ja, ich habe auch schon daran gedacht und einige eventuelle Routen vorgemerkt.“

„Was für Routen?“ wunderte sich Vera Petrowna. „Ach, so lassen Sie das. Das wird jetzt anders gemacht.“ „Wie anders?“ Rita konnte es nicht begreifen. Sie fühlte sich hintergangen und überrumpelt.

„Das werden Sie gleich sehen“, wies die Lehrerin Rita zu, recht, wie sie das mit ihren Schülern zu tun pflegte.

„So setzt euch alle“, herrschte sie die Kinder an, und augenblicklich trat in der Klasse Stille ein. „Unsere Klasse muß eine Tonne Alteisen zusammentragen und abliefern“, begann sie in einem Ton, der keine Widerrede duldete. „Aber bei dem Schlamassel draußen können wir die Aufgabe kaum erfüllen. Slawa Dudarew“, wandte sie sich an Rita als alten Widersacher. „Deine Eltern arbeiten im Werk für Sekundärstoffverarbeitung.“

„Ja“, gab dieser gleichgültig zurück. Er hielt es nicht einmal für nötig, aufzustehen.

„Gut“, fuhr die Lehrerin zufrieden fort. „Also, sie sollen unserer Klasse eine Bescheinigung ausstellen, daß wir eine Tonne Alteisen abgeliefert haben, ist das klar?“

Wie konnte die Lehrerin so etwas von ihren Schülern verlangen?

„Na, sehen Sie, Margarita Fjodorowna“, sagte die Klassenleiterin, als die Schüler den Lehrraum verlassen hatten. „So wird das gemacht. Die Eltern von Slawa tun das gern, damit wir sie nur nicht mit unseren Beschwerden über sein Betragen belästigen. Aber warum sehen Sie mich so an?“ wunderte sich die Klassenleiterin. „Gefällt Ihnen die Idee nicht?“

„Aber, Vera Petrowna, das ist doch pure Lüge“, platzte Rita heraus. „Eine Bescheinigung über Alteisen, das nicht gesammelt und geliefert worden ist! Wie kann man so?“

„Ach, Margarita Fjodorowna“, meinte die Lehrerin vernehmlich. „Sie sind noch jung und nehmen alles romantisch auf. Denken Sie doch mal selbst, wer braucht dieses Alteisen, diese alten Eimer und verrosteten Bettgestelle? Die liegen jahrelang im Hinterhof der Schule und niemand kümmert sich darum, bis sie hoffnungslos verrotten. Ist das etwa nicht so?“

„Das stimmt vielleicht“, gab Rita irritiert zurück. Sie erinnerte sich daran, daß auch in ihrer Schule immer Berge von Alteisen gelegen hatten, soweit sie zurückschauen konnte. Na und? Damit muß man doch endlich Schluss machen, das darf doch nicht weiter geduldet werden, an wem die Schuld an dieser Schlamperlei

Ins Freibad das runde Jahr

Das Stadion „Chimik“ der Produktionsvereinigung „Chimprom“ ist in der letzten Zeit zu einem Zentrum der Massensport- und Gesundheitsarbeit unter den Werktätigen von Dshambul geworden. Auch das Freibad „Delphin“ nennt man hier eine Schmiede der Gesundheit.

Die Einwohner unserer Stadt eilen nach dem Arbeitstag zu uns ins Freibad, um hier auszuspannen und einen Schuß Lebensmut und Gesundheit zu schöpfen“, sagt Anatoll Krjukow, Leiter der Sportschule für Kinder und Jugendliche. „Unser Bassin ist imstande, mehr als 1 000 Besucher aufzunehmen. Einige kommen hierher, um ihre Schwimmmeisterschaft zu vervollkommen, andere suchen hier einen Weg zur Gesundheit und Abhärtung.“

Mehr als 500 Menschen beschäftigen sich in den hier organisierten Gesundheitsgruppen. Diese Form der Freizeitgestaltung ist unter den Werktätigen sehr populär geworden. Zur beliebigen Jahreszeit kann man im Freibad „Delphin“ baden, denn die Wassertemperatur bleibt hier ständig 28 Grad Celsius.

Die Heilwirkung solcher Beschäftigung liegt ja auf der Hand“, behauptet Nikolaus Bekker, Leiter einer Gesundheitsgruppe. „Man könnte dafür mehrere Beispiele anführen.“ So litt Lydia Doronina und Valentine Holzmann lange Zeit an Herzkrankheiten. Die vier Jahre, die sie bei uns trainierten, waren für ihre völlige Genesung entscheidend.

Regelmäßiges Schwimmen unter freiem Himmel ist ein ausgezeichnetes Abhärtungsmittel. „Der ständige Temperaturwechsel fördert die Widerstandsfähigkeit des Organismus vor allerlei Erkältungskrankheiten“, erklärte Larissa Antonowa, Ärztin der

Burtschik weiter aus. „Und jeder kann sich wohl daran erinnern, wie schwer für einen Anfänger die ersten Schritte sind. Ohne Unterstützung und kluge Ratschläge kommt man da kaum aus.“

Maria Iwanowna leitet die ganze „Patenschaftsarbeit“ im Kollektiv und findet immer genügend Zeit, um auf alle Fragen der jungen Kollegen zu antworten. Die Effektivität solcher en-

Gesundungsgruppe. „Im Wasser entspannt sich der Körper, die Blutzirkulation, die Funktion der Nieren, der Leber und des Herzens werden stimuliert.“

Alle Menschen, die die Gesundheitsgruppen regelmäßig besuchen, fühlen sich gesund und munter. Auch die Leiter der Arbeiterkollektive unterstreichen die Nützlichkeit solcher Form der Freizeitgestaltung — die Zahl der Krankenscheine ist wesentlich zurückgegangen. Am Eingang zum Freibad ist das Schild angebracht: „Willkommen! Hier schöpft ihr Gesundheit!“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

gen Zusammenarbeit kommt besonders während der traditionellen „Wochen des jungen Lehrers“ zum Ausdruck. Dabei werden die Erfolge und Mißerfolge einer gründlichen Analyse unterzogen.

„Ich und meine Freunde sind glücklich, unsere pädagogische Tätigkeit in dieser Schule zu beghinnen“, sagt Nikolai Bendjukow. „Die älteren Kollegen erschließen uns die besten Seiten unseres Berufes. Und wir danken ihnen dafür.“

Alma-Ata Lilii OCHS

BÜCHERMARKT der «Freundschaft»

Table listing books and prices: W. Jung, Grammatik der deutschen Sprache (2,92 Rubel); Ludwig, Gepflegtes Deutsch (1,70 Rubel); Wörter und Gegenwörter (4,81 Rubel); Großes Fremdwörterbuch (1,22 Rubel); Wörter und Wendungen (4,37 Rubel); Deutsches Gesprächsbuch für Ausländer (1,09 Rubel); Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten (5,95 Rubel); Übungstexte zur deutschen Gegenwartssprache (2,38 Rubel); Mark Twain, Der Prinz und der Bettelknabe (2,43 Rubel); E. T. A. Hoffmann, Nußknacker und Mausekönig (3,65 Rubel); Clemens Brentano, Geschichte vom braven Kasperl (2,87 Rubel); Clemens Brentano, Romanzen vom Rosenkranz (2,40 Rubel); G. E. Lessing, Der Rabe und der Fuchs (3,90 Rubel); H. Müller, Wo einst die alten Ritter lebten (6,79 Rubel); Jules Verne, Ein Kapitän von 15 Jahren (1,65 Rubel); Jules Verne, Die Familie ohne Namen (1,70 Rubel); A. Conan Doyle, Die Wiederkehr von Sherlock Holmes (1,70 Rubel); Rolf Floss, Irina, Erzählung (1,46 Rubel); Die Heirat des Herrn Stüdtl (2,38 Rubel); Österreichische Kriminalgeschichten (2,38 Rubel).

Redakteur L. L. WEIDMANN

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure 2-17-07. 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55. 2-76-56; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ» Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. УЧ 00977 Заказ № 3455